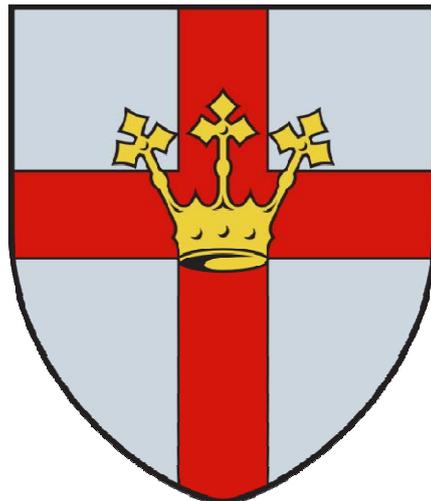


Sitzung des Stadtrates zu Koblenz

**am 30. April 2010
im Stadttheater Koblenz**

anlässlich der Amtseinführung von

**Herrn Oberbürgermeister
Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig**



und

zur Verabschiedung von

**Herrn Oberbürgermeister
Dr. Eberhard Schulte-Wissermann**

Programmfolge

Begrüßung

Frau Bürgermeisterin Marie-Theres Hammes-Rosenstein

Eröffnung der Ratssitzung

Herr Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

Ernennung, Vereidigung und Einführung

*von Herrn Staatssekretär Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig zum
Oberbürgermeister der Stadt Koblenz*

Rede zur Amtseinführung

SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Lipinski-Naumann

Antrittsrede

Herr Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

Grußworte der Landesregierung

Herr Ministerpräsident Kurt Beck

Rede zur Verabschiedung

CDU-Fraktionsvorsitzende Anna-Maria Schumann-Dreyer

Grußworte des Städtetages

Herr Oberbürgermeister Jens Beutel, Mainz

Worte der Familie Schulte-Wissermann

Rede zur Überreichung der Entlassungsurkunde

Frau Bürgermeisterin Marie-Theres Hammes-Rosenstein

Abschiedsworte

Herr Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

Musikalische Gestaltung

*Django Reinhardt und Band
mit
Musikschule der Stadt Koblenz*



Koblenz – Magnet am Deutschen Eck:

Die Stadt zum Bleiben.

Niederschrift

Niederschrift-Nr.:	5/2010	Datum:	19.05.2010
Gremium:	Stadtrat	Sitzung:	30.04.2010
Sitzungsort:	in den Räumlichkeiten des Stadttheaters Koblenz		
Einladung:	20.04.2010		

Anwesend sind:

Vorsitzende/r des Gremiums

Herr Dr. Eberhard Schulte-Wissermann,
Oberbürgermeister

Stv. Vorsitzende/r des Gremiums

Frau Marie-Theres Hammes-Rosenstein,
Bürgermeisterin

Vorsitzende/r Ratsfraktion CDU

Frau Anna-Maria Schumann-Dreyer,

Ratsfraktion CDU

Herr Hans-Jörg Assenmacher,
Herr Peter Balmes,
Herr Andreas Biebricher,
Herr Leo Biewer,
Herr Herbert Bocklet,
Herr Eitel Bohn,
Herr Vito Contento,
Herr Bernd Coßmann,
Herr Manfred Diehl,
Frau Edith Hoernchen,
Herr Heinz Honsdorf,
Frau Angela Keul-Göbel,
Frau Julia Maria Kübler,
Herr Wolfram Reinstädler,
Herr Karl-Heinz Rosenbaum,
Frau Monika Sauer,
Herr Mark Scherhag,

Vorsitzende/r Ratsfraktion SPD

Frau Marion Lipinski-Naumann,

Ratsfraktion SPD

Herr Christian Altmaier,
Herr Manfred Bastian,
Herr Heribert Heinrich, MdL
Frau Christiane Heinrich-Lotz,
Frau Ute Hoffmann,
Herr David Langner, MdL
Herr Gerhard Lehmkuhler,
Herr Fritz Naumann,
Herr Detlev Pilger,
Herr Hermann-Josef Schmidt,
Frau Isabell Schulte-Wissermann,
Herr Gerhard Voell,
Frau Anita Weis,

Vorsitzende/r Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Frau Andrea Mehlbreuer,

Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Herr Hans-Peter Ackermann,
Frau Sabine Bäcker,
Herr Uwe Diederichs-Seidel,
Frau Sylvia Enger,
Herr Nils Wiechmann,

Vorsitzende/r Ratsfraktion BIZ

Herr Dr. med. Michael Gross,

Ratsfraktion BIZ

Herr Paul Henchel,
Frau Monika Hömberger,
Herr Dr. Joachim Kneis,
Herr Edgar Kühnlenthal,
Herr Stephan Wefelscheid,

Vorsitzende/r Ratsfraktion FDP

Frau Birgit Hoernchen,

Ratsfraktion FDP

Herr Michael Bordelle,
Herr Dr. h.c. Friedhelm Pieper,
Herr Torsten Schupp,

Vorsitzende/r Ratsfraktion FBG

Herr Manfred Gniffke,

Ratsfraktion FBG

Herr Walter Baum,
Frau Karin Herrmann,
Herr Rolf Jahner,
Frau Gundula Krebs,

Nicht anwesend sind:**Ratsfraktion CDU**

Frau Claudia Probst,

Ratsfraktion FDP

Herr Peter Kaiser

Fraktionslos

Herr Franz-Josef Klein,

Ortsvorsteher/in

Herr Herbert Dott,
Herr Gerd-Bernhard Giefer,
Herr Christian Gürke,
Frau Klara Kameisis,
Herr Josef Kraemer,
Herr Rudolf Meid,
Herr Hellmut Rübel,

Stadtvorstand

Herr Detlef Knopp,
Herr Martin Prümm,

Verwaltung

Frau Ute Brockmann-Kneip,
Herr Wolfgang Eichholz,
Herr Achim Gebel,
Herr Frank Hastenteufel,
Herr Thomas Knaak,
Herr Karl-Heinz Schreiber,

Schriftführer/in

Herr Bernd Enkirch

Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung:

- Punkt 1: Ernennung, Vereidigung und Einführung des Herrn Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig als Oberbürgermeister der Stadt Koblenz
Punkt 2: Verabschiedung von Herrn Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

Musikvortrag durch Herrn Django Reinhardt

- Also sprach Zarathustra -

- Surrender -

- You don't have to say you love me -

Begrüßung durch Frau Bürgermeisterin Marie-Theres Hammes-Rosenstein

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann, sehr geehrte Frau Schulte-Wissermann und Familie, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hofmann-Göttig, sehr geehrte Frau Dr. Herzog und Familie.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Beck, meine sehr verehrten Damen und Herren, verehrte Gäste.

Es ist mir eine große Ehre und eine besondere Freude, Sie auch im Namen meiner Stadtvorstandskollegen, Kulturdezernenten Knopp und Baudezernenten Prümm zur Amtseinführung von Prof. Dr. Hofmann-Göttig zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Koblenz und zur Verabschiedung von Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann begrüßen zu können.

Bis auf den letzten Platz ist unser Stadttheater heute gefüllt. Ihr Kommen beweist Ihre große Verbundenheit zu zwei außerordentlichen Persönlichkeiten, die die Stadt Koblenz prägten und prägen werden. Und es wird mir schlicht nicht möglich sein, Sie alle namentlich zu begrüßen.

Das würde das Protokoll sprengen und Ihrer aller Geduld ebenfalls. Deshalb mein Vorschlag, Ihnen sicher nicht unbekannt: Ich bemühe mich um eine straffe Begrüßung, Sie verzichten auf den Zwischenapplaus, stattdessen gibt es für alle Anwesenden am Ende der Begrüßung einen umso herzlicheren Beifall.

Außerdem bitte ich bereits jetzt um Nachsicht, sollte mir ein protokollarischer Fauxpas unterlaufen. Die Anmeldeliste hat sich bis zur letzten Minute ständig verändert. Lob an die, die versucht haben dabei stets den Überblick zu behalten.

Seien Sie versichert, willkommen ist uns jeder Einzelne und jede Einzelne von Ihnen.

Meinen besonderen Willkommensgruß richte ich an unseren Ministerpräsidenten. Es ist uns eine Ehre und Freude Sie, Herr Ministerpräsident Beck, bei uns zu haben. Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft nachher auch zu uns zu sprechen.

Ebenso herzlich willkommen sage ich dem Präsidenten des rheinland-pfälzischen Landtages, Herrn Mertes.

Wir freuen uns über die Anwesenheit und ich heiße herzlich willkommen die Herren Staatsminister Dr. Bamberger, Hering und Dr. Kühl, sowie die Staatssekretärin Frau Reis und Herrn Staatssekretär Lewenz, uns als BUGA Sonderbeauftragter der Landesregierung sehr bekannt in Koblenz.

Besonders erfreut sind wir über die Anwesenheit der Koblenzer Landtagsabgeordneten. Ich begrüße ganz herzlich die Herren Heinrich, Hörter und Langner sowie den FDP- Landtagsfraktionsvorsitzenden Herrn Mertin.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt allen Mitgliedern des Rates der Stadt Koblenz. Namentlich begrüße ich die Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Frau Schumann-Dreyer und der SPD-Fraktion, Frau Lipinski-Naumann, die später noch das Wort ergreifen werden. Schon jetzt herzlichen Dank dafür.

An dieser Stelle begrüße ich ebenfalls besonders herzlich die Dame und die Herren Ortsvorsteher.

Ein besonderer Gruß gilt dem Präsidenten der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Herrn Dr. Mertes, sowie der Präsidentin der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Frau Barzen.

Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann hat sich nicht nur für seine Heimatstadt engagiert. Auch im Städtetag hat er seine langjährigen Erfahrungen eingebracht. Koblenz ist mit seiner Region vielfältig verbunden, schließlich arbeiten wir alle zum Wohle unserer Bürger zusammen. So ist es nicht verwunderlich, dass so viele Kolleginnen und Kollegen Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister heute hier vertreten sind.

Stellvertretend begrüße ich namentlich den Vorsitzenden des Städtetages Rheinland-Pfalz, Herrn Oberbürgermeister Beutel aus der Landeshauptstadt Mainz, der für die kommunale Familie noch zu uns sprechen wird.

Es freut mich besonders, dass heute Menschen unter uns sind, die für unsere Heimatstadt einst Verantwortung übernahmen.

Mein erster und besonderer Willkommensgruß gilt der Witwe unseres vormaligen Oberbürgermeisters und Ehrenbürgers Willi Hörter, Frau Käthe Hörter. Ein herzlicher Willkommensgruß gilt meinen Amtsvorgängern, den Herren Bürgermeistern a. D. Braunöhler, Maahs und Muscheid, der vormaligen Kulturdezernentin Dr. Bátori und ehemaligen Baudezernenten Schwerin.

Als Repräsentanten unserer Partnerstädte begrüße ich namentlich Herrn Beigeordneten Fremont aus der Stadt Nevers.

Die Stadt Koblenz ist Sitz von vielen Behörden, mit denen sie täglich zusammenarbeitet. Dieses gute Miteinander spürt man auch an der Anwesenheit so vieler Vertreter dieser Behörden: Der Bundes-, Landes- und Sonderbehörden, der Justiz, der Polizei und der Arbeitsagentur. Stellvertretend für Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren, begrüße ich den Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes Rheinland Pfalz, Herrn Prof. Dr. Meyer.

In den letzten Jahrzehnten hat Koblenz sich gewaltig gewandelt. Dieser Wandel hat sehr viel mit der Veränderung unserer Streitkräfte zu tun. Der Abbau von militärischen und zivilen Dienstposten bei der Bundeswehr und ihrer Verwaltung hat auch auf die ehemals größte Garnisonsstadt Einfluss ausgeübt. Trotzdem ist in Koblenz noch viel von der Bundeswehr erhalten. Wichtige Kommandostrukturen sind mit dem Namen unserer Stadt eng verbunden. Für die Generalität begrüße ich Herrn General von Butler und Herrn General Dr. Blätzing sowie den Präsidenten des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung, Herrn Stein.

Für die Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchen begrüße ich Herrn Dechant Vogt und Frau Becker. Für die jüdische Kultusgemeinde heiße ich herzlich willkommen Herrn Vorsitzenden Dr. Kahn.

Die Wirtschaft in der Stadt Koblenz ist gut aufgestellt. Dies liegt vor allem an den starken Unternehmen in unserer Stadt, den Banken und Sparkassen sowie den aktiven Kammern und Verbänden.

Für die Finanzwelt begrüße ich stellvertretend den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse, Herrn Graulich.

Als Vertreter der Wirtschaft heiße ich an deren Spitze willkommen den Präsidenten der Handwerkskammer Koblenz, Herrn Wittlich sowie den Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Koblenz, Herrn Gehres.

In unserem Kreis befinden sich zahlreiche Vertreter von Vereinen, Verbänden und Institutionen aus dem sozialen, kulturellen und dem sportlichen Bereich, des Gesundheitswesens sowie Repräsentanten der Koblenzer Stiftungen. Ihnen rufe ich ein herzliches Willkommen zu.

Koblenz ist eine Bildungsstadt. Unter uns sind zahlreiche Vertreter von Hochschulen und Schulen, die ich herzlich an dieser Stelle willkommen heiße.

Ich freue mich, dass die Medien in so großer Zahl den Weg zu uns gefunden haben. Das sind die Chefredakteure und Geschäftsführer und die, die über diese Veranstaltung berichten werden. Meine Damen und Herren, seien Sie uns herzlich willkommen.

Mein Willkommen gilt den Leitern der Ämter und Eigenbetriebe der Stadtverwaltung Koblenz sowie den Vertretern der Personalräte. Willkommen und danke sage ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ratsbüros im Hauptamt, die sich außerordentlich engagiert haben bei der Organisation dieser Veranstaltung und danke unseren jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die freiwillig an diesem Nachmittag den Servicedienst übernehmen.

Und nun verehrte Gäste, ist es fast geschafft. Einige von Ihnen habe ich namentlich genannt, viele in ihrer Funktion und ihrer Zugehörigkeit begrüßt.

Sie alle haben Herrn Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann über Jahre, genau 15 Jahre und 199 Tage, begleitet und werden auch den zukünftigen

Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig begleiten. Und ich bin sicher, beide freuen sich über alle, die heute hier im Stadttheater anwesend sind.

Daher möchte ich Sie jetzt bitten, Ihren Beifall allen Gästen des heutigen Abends zu widmen.

- Beifall -

Ich sage noch mal herzlich Willkommen im Koblenzer Stadttheater, danke, dass Sie zu uns gekommen sind an diesem ganz besonderen Tag für die Stadt Koblenz.

Und nun Herr Oberbürgermeister, ist es an Ihnen, die Ratssitzung zu eröffnen.

Eröffnung der Ratssitzung durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Gesetzgeber gibt vor, dass der neu gewählte Oberbürgermeister einer Stadt vor Beginn seiner Amtsperiode in einer öffentlichen Ratssitzung ernannt, vereidigt und in das Amt eingeführt wird. Deswegen hat die Stadtverwaltung, hat der amtierende Oberbürgermeister zu dieser heutigen Stadtratssitzung hier in das Stadttheater eingeladen.

Ich begrüße zu Beginn dieser Stadtratssitzung alle Mitglieder des Rates ganz herzlich bis auf zwei, die ich entschuldigen muss, Ratsmitglied Kaiser und Ratsmitglied Probst.

Ich begrüße aus dem Stadtvorstand die Kollegin Hammes-Rosenstein sowie die Kollegen Herrn Beigeordneten Knopp und Herrn Beigeordneten Prümm. Ganz herzlich willkommen auch an alle Ortsvorsteher.

Willkommen den vielen, vielen Zuhörerinnen und Zuhörern, Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt sowie den Medienvertretern.

Unter Tagesordnungspunkt 1 steht die Ernennung, Vereidigung und Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters an. Er ist am 27. September des vergangenen Jahres im ersten Wahlgang durch Urwahl mit deutlicher Mehrheit gewählt worden und seine Amtszeit beginnt mit dem morgigen Tag, also dem 1. Mai, 0.00 Uhr.

Es ist der langjährige Staatssekretär für Kultur, und noch Staatssekretär für etwa sieben Stunden; 19 Jahre fast im dem Amt des Staatssekretärs der Landesregierung in Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig.

Ich bitte nunmehr Herrn Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig zu mir auf die Bühne, damit ich die Ernennung vornehmen kann, sodann auch die Vereidigung und schließlich die Einführung in das Amt des Oberbürgermeisters mit Wirkung von morgen früh.

Ernennung, Vereidigung und Einführung des Herrn Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig als Oberbürgermeister der Stadt Koblenz

Die Ernennung eines Oberbürgermeisters ist ein Verwaltungsakt, weil der Oberbürgermeister ein Wahlbeamter ist und insofern die Vorschriften des Beamtengesetzes Anwendung finden. Ich verlese die Urkunde und überreiche sie dann:

„Im Namen der Stadt Koblenz ernenne ich Herrn Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig mit Wirkung vom 01. Mai 2010 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit für acht Jahre vom 01. Mai 2010 bis zum 30. April 2018 zum Oberbürgermeister der Stadt Koblenz.“

Ein getreuer Staatsdiener muss einen Eid schwören. Ich schlage vor, dass die Eidesformel abgelesen wird.

Herr Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig liest die Eidesformel vor:

„Ich schwöre Treue dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten so wahr mir Gott helfe.“

Nun kommt die Einführung in das Amt.

Ich möchte dazu vortragen, dass der Oberbürgermeister der gesetzliche Vertreter dieser Stadt ist, er ist auch der Repräsentant dieser Stadt. Er ist zugleich gesetzliches Mitglied des Rates mit Sitz und Stimme. Die Stimme ruht unter anderem bei Wahlen.

Er ist Vorsitzender des Rates und hat damit auch die Verantwortung für die Vorbereitung aller Ratsvorlagen und die Leitung und Lenkung dieses wichtigen Gremiums. Darüber hinaus leitet der Oberbürgermeister das Dezernat I.

Hierzu gehören u. a. die Stabsstelle BUGA Büro, die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, die Gleichstellungsstelle, die Stabsstelle zentrale Vergabe, das Haupt- und

Personalamt, das Bürgeramt, das Rechnungsprüfungsamt, Kämmerei und Steueramt, die Stadtkasse, das Rechtsamt, das Versicherungsamt, das Umweltamt, das Kommunales Studieninstitut, das Amt für Wirtschaftsförderung, der Eigenbetrieb „Kommunales Gebietsrechenzentrum Koblenz“ und der Eigenbetrieb „Koblenz-Touristik“.

An Arbeit wird es Ihnen nicht mangeln.

Ich erkläre jetzt die Amtseinführung dadurch, dass ich den zukünftigen Oberbürgermeister bitte, bei den Ratsmitgliedern Platz zu nehmen. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Hand und Erfolg für unsere wunderschöne Stadt.

- lang anhaltender Beifall -



Juraschek Pressebild

Ernennung von Herrn Staatssekretär Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig zum Oberbürgermeister der Stadt Koblenz durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

Rede der SPD-Fraktionsvorsitzenden Marion Lipinski-Naumann zur Amtseinführung von Herrn Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kurt Beck, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Schulte-Wissermann, sehr geehrter Herr Professor Dr. Joachim Hofmann-Göttig, sehr geehrte Frau Dr. Herzog, liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, sehr verehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Koblenz.

Ich darf Sie heute begrüßen zur Amtseinführung unseres neuen Oberbürgermeisters.

Sie, liebe Koblenzerinnen und Koblenzer, hatten die Wahl und ich sage Ihnen, es war und ist eine hervorragende Wahl. Koblenz, da bin ich voll überzeugt, hat auch solch einen guten Oberbürgermeister verdient.

Zu dieser Erkenntnis gelangt man sehr schnell, wenn man die Gelegenheit hat, ihn näher kennen zu lernen und sich mit seiner Vita zu beschäftigen.

Prof. Dr. Hofmann-Göttig ist ein Mann, der keine Standesunterschiede kennt, er ist gleich bleibend nett und freundlich zu jedem.

Er hat Humor, eine Eigenschaft, die in der Politik wahrlich nicht besonders ausgeprägt ist.

Ein Beispiel dafür ist, dass er beim Festkonzert 20 Jahre Villa Musica, welches live übertragen wurde und die Medienvertreter ständig nervten, dass ein pünktlicher Beginn von Nöten sei, er seine Vorab-Rede mit dem Aufstellen einer Eieruhr begann. Diese habe ich Ihnen heute mitgebracht, damit nicht Ihre erste Rede im Rat überzogen wird.

Er hat, wie er selbst sagt, einen charmanten Spleen. Den für ihn lästigen Krawattenzwang nutzt er einerseits, um seine Verbundenheit zur Kultur zu demonstrieren, und andererseits nutzt er ihn, um als Mann die Möglichkeit zu haben, etwas unorthodox zu erscheinen, indem er sage und schreibe 120 Binder mit musikalischen Motiven besitzt.

Ich habe sogar schon Leute getroffen, die behaupten, er sähe gut damit aus.

Es war für mich unglaublich mitzuerleben, wie schnell er sich in die Koblenzer Themen eingearbeitet hat. An seiner Art, mit Ruhe und Gelassenheit schwierige Themen anzugehen, zeigt sich seine langjährige Erfahrung.

Er hat Ausstrahlung und Überzeugungskraft andere von seinen Ideen zu begeistern. Er bewegt sich schnell und wendig mit seinem Roller im Stadtverkehr und er überrennt jeden bei seinem Lauftraining in den Rhein-Anlagen.

Ihn zeichnen Ehrlichkeit und Geradlinigkeit aus.

Das hat manch Einen im Wahlkampf wahrlich irritiert. So ist man doch leider zu häufig gewohnt, dass alles versprochen wird.

Aber meine Damen und Herren, genau das hat er nicht getan und ich bin davon überzeugt, das war ein Grund seines Wahlsieges. Die Koblenzerinnen und Koblenzer haben ihm genau diese Ehrlichkeit abgenommen.

Auch die Tatsache als unabhängiger Kandidat anzutreten, um als OB diese Stadt zu führen, war getragen von Ehrlichkeit.

Ohne Frage, meine sehr verehrten Damen und Herren, er ist eingefleischter Sozialdemokrat und nach 19 Jahren als Staatssekretär für die Sozialdemokraten kann man auch niemandem etwas anderes erzählen.

Doch als Oberbürgermeister muss er die Rolle des Mittlers und Moderators innerhalb des Rathauses und außerhalb die des Motors und Initiators übernehmen.

Er muss der beharrliche und verlässliche Vertreter der Interessen der Bürger unsere Stadt sein, dafür wird er Bündnisse in der Sache schmieden müssen, und zwar über alle Fraktionen hinweg.

Er hat ein unglaublich starkes Team um sich versammelt, welches ihm den Rücken stärkt. Und dies besteht nicht, wie Sie vielleicht glauben wollen, aus auserwählten Sachverständigen, nein, es besteht aus seiner Familie. Geführt von seiner Ehefrau Christiane Herzog.

Und es macht ihn zum liebenswerten Menschen, dass er trotz seiner zeitlichen Belastung die Riten der Familie einhält und somit den Zusammenhalt der Familie stärkt, trotz seiner geringen freien Zeit seine Mutter Marta nicht vergisst, die ihn noch bis vor kurzem zu kulturellen Veranstaltungen begleiten konnte.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Familie ist von Liebe und Zusammenhalt geprägt.

Doch Kinder hat man nicht nur in der Familie. Bei aller Freude auf seine neuen Aufgaben, vergießt er doch ein paar Tränen, denn er lässt auch ein paar seiner beruflichen Kinder zurück.

So nenne ich beispielhaft die Leitung der drei Stiftungen, das Arp-Museum, das Hambacher Schloss und nicht zuletzt eben auch die, manche behaupten auch seine, Villa Musica. Sowohl zeitlich als auch emotional war dies jeher ein wichtiger Teil seiner Arbeit.

Auch als Regierungsbeauftragter des Landes Rheinland-Pfalz für das UNESCO-Weltkulturerbe machte er nicht nur einfach seinen Job.

Er schaffte es, seine Wahlheimat Koblenz ins Welterbe zu integrieren und gleichzeitig war es seinem Verhandlungsgeschick zu verdanken, dass wir heute eine temporäre Genehmigung für unsere Seilbahn in Koblenz erhalten haben.

Doch auch in der freien Zeit ließ ihn dieser Auftrag nicht los, so erwanderte er mit seiner Frau den Rheinsteig und den Rhein-Burgen-Wanderweg. Mit seiner Foto-Dokumentation „Inside Welterbe Oberes Mittelrheintal“ bringt er zum Ausdruck, dass es für ihn eine Herzensangelegenheit ist.

Für das Land Rheinland-Pfalz war es ein Opfer ihn ziehen zu lassen.

So war in der Presse zu lesen:

„Mit Joachim Hofmann-Göttig verliert die Landesregierung ihren besten Kulturpolitiker. Für die Kultur in Rheinland-Pfalz wiegt der Verlust schwer“, titelte die Tageszeitung Rheinpfalz, und noch weiter „Das Mittelrheintal war für Hofmann-Göttig eine Herzensangelegenheit.“ Prof. Dr. Hofmann-Göttig sei nicht zu ersetzen, man könne fast neidisch werden auf die Stadt im Norden des Landes.

Die Rhein-Zeitung schrieb: „Hofmann-Göttig hinterlässt große Fußspuren im Amt des Kulturstaatssekretärs.“

Und der Trierische Volksfreund kommentierte:

„Hofmann-Göttig galt als heimlicher Kulturminister. Er glänzte nicht nur durch exzellente Rhetorik und philosophische Tiefe. Er war vor allem stets präsent.“

An dieser Stelle meinen Dank an Sie, Herr Ministerpräsident, dass Sie ihn für Koblenz haben ziehen lassen.

Meine Damen und Herren, man kann sich ernsthaft die Frage stellen, warum jemand, der solch eine hohe Anerkennung erfährt, die schwierige Aufgabe des Oberbürgermeisters der Stadt Koblenz übernehmen will; einen Haushalt vorfindet, der durch bereits gefasste Beschlüsse zur BUGA 2011 und zum Zentralplatz, durch Belastungen, die in der Zukunft unabweisbar sind – die Brückenbauwerke und Straßen, der Sanierungstau an Schulen – sowie durch Wünsche der Bevölkerung, wie z.B. dem Bau eines neuen Hallenbades nicht unerheblich belastet ist. Hinzu kommt die allgemeine Haushaltsproblematik, die alle Kommunen gleichermaßen belastet.

Er hat mir diese Frage einmal sehr kurz aber auch eindeutig beantwortet:

„Meine Frau und mich hat diese Stadt verzaubert. Daher wurde sie zu unserer Wahlheimat. Eine der schönsten Städte Deutschlands weiter zu entwickeln und mit zu gestalten, schafft eine hohe Zufriedenheit. Es lohnt sich, sich für Koblenz einzusetzen.“

Ein weiterer Vorteil von Joachim Hofmann-Göttig ist auch die Tatsache, dass er nicht wie andere neue Oberbürgermeister die Türen in Mainz erst suchen muss, für ihn sind sie bereits geöffnet.

Das ist für Koblenz sehr wichtig, da wir unsere finanziellen Herausforderungen nur gemeinsam mit der Landesregierung schultern können und mit Prof. Dr. Hofmann-Göttig können wir sicher sein, dass dies gelingen wird.

Noch eine Bemerkung zum Schluss, sollten Sie in Zukunft mit ihm ein Gespräch führen müssen und sich dafür eine gute Ausgangsposition verschaffen wollen, halten Sie immer eine Flüssigkeit mit folgenden Bestandteilen bereit: Mit Natrium-Cyclamat, Acesulfam, den Zusatzstoffen E330, E338, E950, E951 , E952 und dem Süßstoff Aspartam.

Und machen Sie sich ernsthaft keine Sorgen, es ist mittlerweile bewiesen, der Verzehr des Süßstoffes Aspartam ist sicher, sofern er nicht die Tagesdosis von 50 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht überschreitet und das entspricht immerhin einer Menge von 23,9 Litern.

Sollte Ihnen der Aufwand der Zubereitung zu groß sein, so können Sie diese Mixtur aber auch unter der handelsüblichen Bezeichnung „Cola light“ erwerben.

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Joachim Hofmann-Göttig, lieber Jo, ich freue mich auf unsere gemeinsame Arbeit zum Wohle der Stadt Koblenz und dieser Rat ist gespannt auf seinen neuen Oberbürgermeister.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger von Koblenz, lassen Sie uns heute unsere Stadt, unser Koblenz, in seine Hände geben.

Vielen Dank.

- langer Beifall -

Antrittsrede Herr Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe mir natürlich Gedanken gemacht, ob man bei so einer Gelegenheit nicht doch eine Protokollrede zu halten hat, wohlformuliert, am Besten von dafür zuständigen fremden Kräften, und dann abgelesen.

Dann habe ich mir gedacht, das ist zwar der sichere Weg, man vergisst nichts, aber es passt nicht richtig.

Lieber sage ich das, was ich im Herzen und im Kopf habe. Wenn das ein oder andere fehlt, dann muss man damit leben.

Das ist natürlich ein Risiko, denn diese Veranstaltung hier heute ist minutiös vertaktet, Frau Lipinski-Naumann hatte zehn Minuten, um mich zu loben. Ich hätte noch weitere zehn Minuten gerne zugehört.

Und ich habe 15 Minuten, um Ihnen das Gefühl zu geben, dass die Hälfte von dem stimmte, was sie sagte. Und deswegen hilft mir die Eieruhr, denn wenn die Eieruhr rappelt, dann weiß ich, jetzt kommt der Schlusssatz und dann soll es das auch, für heute jedenfalls, gewesen sein.

Ich habe in der Wahlkampagne gesagt, ich bewerbe mich um dieses Amt des Oberbürgermeisters meiner neuen Heimatstadt Koblenz, um die gute Arbeit von Oberbürgermeister Willi Hörter und vor allem Eberhard Schulte-Wissermann fortzusetzen.

Willi Hörter habe ich kennen gelernt zu Beginn meiner Staatssekretärstätigkeit, als wir ein schwieriges Projekt, die Schenkung des Deutschen Ecks vom Land an die Stadt, im Zusammenhang mit dem Kaiser Wilhelm Denkmal, zu verhandeln hatten. Ich habe ihn kennen gelernt als einen bürgernahen Oberbürgermeister, der sehr in der Stadt geschätzt wurde.

Dann habe ich ab 1994 Eberhard Schulte-Wissermann bei vielen gemeinsamen Schritten begleiten dürfen. Zunächst aus meiner landespolitischen Perspektive her in Richtung der Stadt Koblenz und dann später, nun seit knapp elf Jahren, als Bürger dieser Stadt.

Wir haben mit Eberhard Schulte-Wissermann fast 16 Jahre, das glaube ich kann ich sagen, einen großartigen Oberbürgermeister erlebt, den ich sehr respektiere und dessen Arbeit in den Grundzügen fortzusetzen, mir eine echte Herausforderung sein wird.

Wir haben uns in den letzten 13 Monaten wöchentlich getroffen, in letzter Zeit fast täglich, und ich habe ihn für seine Geduld bewundert, mit der er mir, dem nun 35-jährigen Verwaltungsprofi aus der Bundes- und Landespolitik, das beizubringen versucht hat, was seinen Lebensalltag charakterisiert.

Und eines kann ich Ihnen sagen: Dieses Amt des Oberbürgermeisters ist erheblich schwieriger, als man es auf den ersten Blick vermuten könnte, denn es ist unglaublich vielfältig. Diese Tatsache führt dazu, dass man sich mit ganzem Herzen und ganzem Verstand dort einfinden muss. Das hat Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann, wie ich finde, in vorbildlicher Weise getan.

- Beifall -

Deswegen, lieber Eberhard, lieber SchuWi, nutze ich gerne die Gelegenheit des heutigen Nachmittags, um mich auch bei dir ganz persönlich zu bedanken für die Geduld, mit der du mich eingeführt hast, für die Vorbereitung auf dieses Amt, aber du hast auch nicht ganz schuldlos gehandelt.

Denn bei deiner Wiederwahl im Jahre 2002 hast du schon zu mir gesagt: „Es wäre eigentlich schön, wenn du dich 2010 um meine Nachfolge bewerben würdest.“

Ich habe lange gezögert und gedacht vielleicht kommt ja ein Besserer, obwohl...

Aber dann sind wir den Weg gemeinsam gegangen. Du hast mir geholfen und ich danke dir dafür. Heute um 0.00 Uhr endet meine Lehrzeit, die stark verkürzt war. Den Gesellenbrief habe ich nun von dir bekommen, ab morgen schwimme ich mich frei und werde in den nächsten Jahren darauf hin arbeiten, dass ich mir den Oberbürgermeistertitel verdiene.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in den letzten Monaten haben mir viele Menschen gesagt: „Du übernimmst da ein schwieriges Amt.“ Und viele haben das bedauerlich formuliert im Sinne von „oh, oh, oh“, aber auch in der Erwartung, dass ich mir Mühe geben werde.

Ja, es ist nicht leicht die existierenden Probleme – Haushaltsprobleme, ungelöste Bauprobleme – zu lösen. Aber aus meiner Sicht der Dinge gibt es eine Riesenchance, dieses gut hinzukriegen. Und diese Riesenchance besteht zunächst einmal darin, dass wir mit der Bundesgartenschau 2011 ein Projekt haben, das uns zunehmend in dieser Stadt eint, das dazu beitragen kann, dass wir stolz auf diese Stadt sind.

Wenn die Menschen nach Koblenz kommen, zwei Millionen und vielleicht noch mehr, dann haben wir die große Chance, das Leitmotiv der letzten Jahre „Koblenz – die Stadt zum Bleiben“ weiterzuentwickeln in das Leitmotiv „Koblenz – die Stadt zum Wiederkommen“.

Denn es geht darum, die Menschen, die vielleicht erstmals zu uns kommen davon zu überzeugen, dass Koblenz so schön ist, dass man hier herrliche Möglichkeiten hat als Ausgangspunkt für Urlaube, die Stadt und die Region für sich zu erschließen. Diese Riesenchance, die gilt es zu nutzen.

Das kann man nur tun, wenn bestimmte Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Die wichtigste Voraussetzung ist: Wir müssen es wollen. Und aus diesem Grunde, meine sehr geehrten Damen und Herren des Rates der Stadt Koblenz, formuliere ich ein klares Angebot:

Mit meinem Amtsantritt heute Nacht werde ich von Herzen Oberbürgermeister aller Koblenzer sein. Und wer eine gute Idee für diese Stadt hat, der wird mich an seiner Seite haben, egal, ob er der richtigen oder der falschen oder keiner Partei angehört. Wir müssen es gemeinsam miteinander hinkriegen.

- Beifall -

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen im Stadtvorstand. Dass ich mich auf meine künftige Stellvertreterin besonders freue, werden Sie alle verstehen. Aber auch auf Martin Prümm und Detlef Knopp freue ich mich.

Die drei, Frau Hammes-Rosenstein, Herr Prümm und Herr Knopp, sind wirklich gelernte, erfahrene Kommunalpolitiker.

Ich bin der Seiteneinsteiger aus ursprünglich der Bundes-, später der Landespolitik. Das kann sich sehr gut wechselseitig ergänzen, dann wenn wir uns als Team

verstehen. Ich werde dazu meinen Beitrag leisten und dazu beitragen wollen, dass gelegentlich nicht nur das passiert, was ich für das Richtige halte, sondern auch zuhören, was die Kollegen an guten Ideen anzubieten haben. Dieses gilt es so miteinander austauschen, dass am Ende etwas entsteht, was uns gemeinsam überzeugt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der dritte Partner ist die Verwaltung. Die Verwaltung der Stadt Koblenz befindet sich in einem guten Zustand.

Rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bemüht für die Bürger da zu sein. Ich möchte dazu beitragen, dass diese Verwaltung mit Prinzipien klar geführt wird, die für jeden einsichtig sind.

Das Prinzip, das ich versuchen möchte zu erläutern und für den Lebensalltag tauglich zu machen lautet: Die Verwaltung ist für die Bürger da und nicht umgekehrt. Wir möchten Bürgerfreundlichkeit im Alltag vorleben so gut es irgendwie geht und der Oberbürgermeister fängt damit selbst an.

Der vierte Partner sind die Bürgerinnen und Bürger selbst. Mir ist es ein wichtiges Anliegen, dass Politik in dieser Stadt zwar verantwortet wird vom Rat, und vorbereitet wird vom Stadtvorstand und der Verwaltung, aber umso besser wird, je mehr sie Leute mitnimmt, je mehr es uns gelingt den immensen Sachverstand, der in dieser Stadt vorhanden ist, auch für die Politik einzubringen.

Ich habe in meiner Kampagne viele Firmen besucht. Ich habe erlebt, dass wir in Bereichen nationale Spitze sind, von denen ich bislang nichts wusste.

Wir haben modernste IT Firmen. Wenn man die zusammenführt mit unserer Universität und unserer Fachhochschule und mit den hervorragenden Kräften, die wir in der eigenen Verwaltung haben, im Gebietsrechenzentrum, dann kann daraus ein Fortschritt entstehen, weil zusätzliche Ideen, zusätzliche Kompetenzen neben das gestellt werden können, was wir schon in den eigenen Kräften haben.

Deswegen formuliere ich gerne das Angebot auch an die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt zum Mittun zum Wohle unserer Stadt, damit wir Koblenz gemeinsam weiter nach vorne bringen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich werde heute keine Programmrede halten, sondern dieses Blatt der ersten ordentlichen Stadtratssitzung Ende Mai vorbehalten.

Ich möchte nun zum Abschluss sagen, was meine Schwerpunkte für die ersten 100 Tage meiner Amtszeit sind.

Ich möchte erstens den Versuch machen möglichst, schnell die ganze Verwaltung der Stadt kennen zu lernen, mich mit den einzelnen Ämtern und Teilbehörden zu treffen. Dafür sind 19 Personalteilversammlungen vorgesehen, in denen wir uns untereinander austauschen, woran wir gerade arbeiten und was unser Leitbild von einer modernen Dienstleistungsverwaltung ist.

Zweitens: Ich will und muss mich vordringlich mit dem Thema Haushalt beschäftigen. Sowohl mit dem laufenden Haushalt 2010, wie auch mit der mittelfristigen Finanzplanung. Denn auf die Dauer ist es nichts Schönes, wenn man mit Nothaushalten regiert, sondern es wäre im Sinne der Planbarkeit gut, wenn man so etwas wie eine verlässliche Investitionsplanung und auch einen verlässlichen Betriebshaushalt haben könnte, bei dem man weiß, was geht und was nicht.

Ich weiß, wir werden uns von dem ein oder anderen Projekt verabschieden müssen im Sinne einer kurzfristigen Reduzierungsfähigkeit. Wir werden diesen Prozess sorgsam miteinander diskutieren, damit am Ende Klarheit besteht.

Das für mich wichtigste Anliegen in diesem Zusammenhang ist Verlässlichkeit. Nämlich dass, was wir dann eines Tages beschlossen haben, auch absolut zuverlässig realisiert werden kann und wir nicht in die Situation der Unwägbarkeiten kommen.

Das dritte Projekt für die nächsten 100 Tage ist natürlich das Projekt Bundesgartenschau. Ich will alles tun was mir möglich ist, um dazu beizutragen, dass die Vorbereitungen weiter gut laufen.

Sie sind im grünen Bereich, aber es ist entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt, dass alles wirklich gut abgestimmt ist zwischen der BUGA GmbH, der Verwaltung und dem Land, damit es so vorbereitet ist, dass wir am Ende sicher sind, die Bundesgartenschau zu einem großen Erfolg zu führen.

Dafür ist es entscheidend, dass auch bei diesem Projekt Bundesgartenschau alle Koblenzerinnen und Koblenzer mitmachen. Wir müssen Vorfreude so signalisieren, damit sich unsere Verwandten, unsere Freunde von außerhalb jetzt schon auf den

15. April 2011 freuen und wissen, im nächsten halben Jahr hat sich Koblenz wirklich so verwandelt, dass es ein einziger Ort der Freude ist, zu dem man gerne fährt und sich wohl fühlt.

Wir Einwohner unserer touristisch geprägten Stadt werden dann so etwas wie die Fremdenführer sein, die eben die Menschen, die zu uns kommen freudig durch die Stadt führen. Dabei kann sich etwas entwickeln, was wirklich schön ist, nämlich Stolz auf diese Stadt.

Das ist mein wichtigstes Ziel. Ich hoffe, wir schaffen das gemeinsam. Vielen Dank.

- lang anhaltender Beifall -

Grußworte der Landesregierung durch Herrn Ministerpräsident Kurt Beck

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger, Ratsmitglieder, Mitglieder des Stadtvorstandes, meine Herren Oberbürgermeister dieser Stadt.

Es gibt bei solchen Amtseinführungen eine relativ kurze Zeit, in der man diese Begrifflichkeit mit einigermaßen juristischer Sicherheit verwenden darf - und wie könnte ich mir im Beisein von Dr. Schulte-Wissermann erlauben, juristisch unkorrekt zu sein.

Ich grüße sehr herzlich die beiden Ehefrauen der Oberbürgermeister und die Familien und Freundinnen und Freunde.

Mein herzlicher Gruß gilt dem Präsidenten unseres Parlaments und allen Kolleginnen und Kollegen des deutschen Bundestages und des rheinland-pfälzischen Landtages.

Ich begrüße den Präsidenten unseres Städtebundes und alle kommunalen Repräsentantinnen und Repräsentanten und freue mich, dass viele, die für diese Stadt und diese Region Verantwortung tragen, heute hergekommen sind.

Ich freue mich, dass in der Bundeswehrstadt unseres Landes die Generalität vertreten ist und viele Repräsentantinnen und Repräsentanten der Vereine und damit des Ehrenamtes, das diese Stadt ausmacht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, dieser Tag ist auch eine Gelegenheit in zweifacher Hinsicht und an zwei Persönlichkeiten, Dank und Glückwunsch gleichermaßen zu sagen.

Dank und Glückwunsch an den scheidenden Oberbürgermeister, verbunden mit den besten Wünschen und Grüßen der Landesregierung.

Wir könnten fast eine Kabinettsitzung abhalten und dass mit Frau Rose Götte auch eine frühere Ministerin zu uns gekommen ist, komplettiert dieses Bild. Das zeugt

nicht davon, lieber Herr Dr. Schulte-Wissermann, dass sie es uns als Landesregierung leicht gemacht haben, aber sehr wohl davon, wie hoch der Respekt ist, den Sie sich durch Ihre Arbeit und die Art und Weise, wie Sie Ihre Arbeit im Dienste dieser Stadt geleistet haben, erworben haben.

Sie sind zwei Wochen dienstälter als ich, wir haben fast auf die Woche 16 Jahre zusammen gearbeitet.

Meine Damen und Herren, ich habe in dieser Zeit auch aus früherer Verbundenheit mit dieser Stadt ganz besonders intensiv wahrgenommen, wie die Entwicklungen hier waren und sind. Und es waren nicht die leichtesten, denn in diesen Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung hat sich vieles verändert.

Die Finanzausstattung hat sich verändert, notwendiger- und richtigerweise, weil wir eine größere Aufgabe miteinander in Solidarität aller Deutschen und in der Öffnung Europas auch für ganz Europa zu leisten hatten.

Es ging darum, Veränderungen im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte zu meistern. Und durch die Veränderung der Bedrohungslage in der Welt war mit Koblenz eine der größten Garnisonsstädte in Europa, von diesen Veränderungen bei der Bundeswehr und der Bundeswehrverwaltung in besonders intensivem Maße bedroht.

Dem musste man sich stellen. Auf der einen Seite, indem die Intensität der Stadtentwicklung vorangetrieben und ein klares Leitbild entwickelt wurde. Der scheidende Oberbürgermeister darf von sich sagen, dass er bereits 1997/1998 ein solches Leitbild entwickelt hat, wo dies noch nicht eine Selbstverständlichkeit war.

Diese Stadt zu öffnen und einzuladen, nach Koblenz zu kommen und zu bleiben, das hat zugleich die Bürgerinnen und Bürger, die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Kultur, aber eben auch diejenigen, die aus touristischen Gründen kamen angesprochen.

Meine Damen und Herren, dass dieses Koblenzer Leitbild nicht nur ein theoretisches Gebilde ist, lässt sich an vielen Stellen heute greifen. Es lässt sich auch ablesen an den Landesfördermitteln, die in dieser Zeit, seit es dieses Leitbild gibt, in diese Stadt geflossen sind.

Es waren mehr als 611 Millionen Euro, die seit 1997, als dieses Leitbild entstanden ist, hierher nach Koblenz geflossen sind, 2010 noch nicht eingerechnet. Dazu kam, dass in den letzten Monaten über das Konjunkturprogramm II noch einmal Investitionen in einer Größenordnung von annähernd 52 Millionen Euro aus Bundes- und Landesmitteln in Koblenz eingesetzt werden konnten, weil die Voraussetzungen geschaffen waren und die entsprechenden politischen Grundlagen dafür erarbeitet worden sind.

Es zeugt davon, dass sich vieles in Bewegung gesetzt hat. Und wenn ich vor dieser Stadtratssitzung die Gelegenheit hatte, bei der Gründung eines neuen Kreativinstituts an der hiesigen Hochschule dabei zu sein, dann darf man sagen, dass in einer ganz besonderen Weise die Konversion, d.h. die Umwandlung früher militärisch genutzter Strukturen in zivile Strukturen, in Zusammenhang mit den Hochschulen, der Universität und der Fachhochschule, in Koblenz in besonderer Weise gelungen ist.

Viele Beispiele ließen sich hinzufügen: die Landesfeuerweherschule, die Stationierung von Bereitschaftspolizeinheiten. Ich weiß, als wir darüber verhandelt haben, Herr Oberbürgermeister, war es nicht ganz einfach, weil die Pläne der Landesregierung bis dahin etwas anders ausgesehen haben.

Es ist auch mit Ihr Verdienst und wir freuen uns darüber, dass wir wichtige Institutionen, Führungsebenen der Bundeswehr und der Bundeswehrverwaltung halten konnten und neue, wie das IT-Amt, dazugekommen sind.

Dieses Bewahren und Gestalten macht die Arbeit von Herrn Dr. Schulte-Wissermann aus.

Dass er jetzt die Vorbereitungen und einen großen Schritt des Weges zur Bundesgartenschau mitverantwortlich gestaltet hat, das ist gesagt, aber ich glaube man kann es immer wieder sagen, weil es etwas besonderes für eine Stadt ist, ein solches Ereignis von herausragender Bedeutung in den eigenen Mauern, beziehungsweise in Koblenz an den eigenen Flüssen zu wissen.

Dass man dieses Großereignis verbindet mit einer Perspektive für die Stadt, mit dem immer währenden Versuch, diese wunderbaren Flüsse Rhein und Mosel dort zu halten, wo wir sie am liebsten haben, nämlich in ihrem Bett, das gehörte mit dazu. Hochwasserschutzmaßnahmen und vieles andere sind in diese Konzeptionen einbezogen worden.

Eine nüchterne Aufzählung, aber das alles hat etwas mit Zukunftsgestaltung und Zukunftsverantwortung zu tun und musste in jedem einzelnen Fall erarbeitet und vermittelt sowie anschließend realisiert werden.

Dafür möchte ich herzlich Dankeschön sagen. Aber ich will auch herzlich dafür danken, dass es eine Zusammenarbeit gab, die lieb und teuer war, aber die, lieber Herr Dr. Schulte-Wissermann, lieber Eberhard, auch davon geprägt war, dass wir ein persönlich sehr gutes Verhältnis hatten. Deine Nüchternheit und dein Humor haben sehr geholfen, auch in schwierigen Entscheidungsfragen voranzukommen.

Ich möchte auch deiner lieben Frau sehr herzlich danken und habe sie vorhin gefragt, wie es jetzt weiter geht. Sie hat mich auf eure große, zwei Monate dauernde Reise verwiesen. Aber sie wird anschließend schon ein bisschen zu tun haben, den Tatendrängeleiteten einigermaßen in neue Felder hinein zu leiten, damit er nicht unruhig wird, sondern auch erleben und genießen kann und morgens nicht an 17 oder mehr wahrzunehmende Termine denken muss.

Das wünsche ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dir lieber Eberhard, deiner lieben Frau Gunhild, von Herzen verbunden mit einem großen Dankeschön.

- Beifall -

Dem neuen Oberbürgermeister, Herrn Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig, der in weniger als sieben Stunden die Verantwortung übernimmt, möchte ich zunächst noch einmal zu dem Vertrauen gratulieren, das ihm die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ausgesprochen haben.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich Persönlichkeiten zu einer Wahl stellen. Wir respektieren alle Demokratinnen und Demokraten, die sich einer solchen

unmittelbaren Wahl durch die Bürger stellen, die eine der wichtigsten personalpolitischen Fragen einer Stadt entscheidet.

Ich will angesichts der angemessenen Wahlbeteiligung in Koblenz die Gelegenheit nutzen, einfach darum zu bitten die Entscheidung aus der Mitte des Bürgertums heraus nicht gering zu schätzen.

Die Koblenzer sind Demokratinnen und Demokraten und, meine sehr geehrten Damen und Herren, hier in Koblenz hat die Wiege des Landes Rheinland-Pfalz gestanden.

Meine Vorgänger im Amt, insbesondere Peter Altmeier, sind mit dieser Stadt untrennbar verbunden. Von hier aus ist Rheinland-Pfalz zu Beginn regiert worden, die Verfassung ist hier entstanden und wir haben in diesen Mauern ja schon einmal daran erinnert, dass diese Verfassungsarbeit in Koblenz geleistet worden ist. Deshalb ist es sicher auch angebracht, bei einem solchen Anlass auf die Bedeutung der Demokratie hinzuweisen und sie anlässlich der Oberbürgermeisterwahl und heute im Rahmen der Ernennung und Amtseinführung vor dem gewählten Rat einer Stadt nochmals ausdrücklich zu betonen.

Wir kennen uns viele Jahre und wir haben so eng zusammen gearbeitet, dass ich nicht erläutern muss, dass ich die Arbeit von Joachim Hofmann-Göttig in höchstem Maße zu schätzen weiß.

Wenn jemand immer wieder in eine Regierung berufen wird, dann muss man nicht begründen, dass das kein Zufall gewesen ist, sondern, dass es eine bewusste Entscheidung war.

Wenn ein besonders qualifizierter und völlig integrierter Mitstreiter in eine andere Aufgabe wechselt, dann ist immer ein bisschen Trauer dabei.

Aber ich finde, es gibt kaum einen schöneren Abschied, als den, den wir in dieser Woche begangen haben, als ich ihm seine Entlassungsurkunde überreicht habe. Wahrscheinlich die schönste Entlassungsurkunde, die man ausgehändigt bekommt, wenn man dann zwei Tage später die Ernennungsurkunde als Oberbürgermeister dieser schönen und einer der wichtigsten Städte unseres Landes, überreicht bekommt.

Die Zukunft, der neue Oberbürgermeister hat dies deutlich gemacht, wird vieles von uns fordern und verlangen. Es wird darum gehen, die Städte und Gemeinden weiter wettbewerbsfähig zu halten, dass wir im Stadt-Umland-Gefüge ein Miteinander entwickeln, welches nicht vom Gegeneinander, sondern von einem gedeihlichen Miteinander und einem vernünftigen Teilen von Aufgaben und Finanzen geprägt ist.

Es wird darum gehen, dass viele Schritte, wie sie in der Entwicklung einer Gemeinschaft immer notwendig sind, erfüllt werden können. Dies ist bei knappen Kassen nicht einfach umzusetzen und dass es einiges gibt, ist vorhin bereits ausgeführt worden.

Ich erinnere an die Kultur und bin mir sicher, dass gerade in diesem Zusammenhang nichts auch nur einen Millimeter aus dem Auge des neuen Oberbürgermeisters geraten wird.

Ich erinnere an den Sport, mit Wehmut und etwas Trauer, wenn ich an den Oberwerth und die TuS denke, aber es gibt auch wieder Aufwärtsbewegungen, wie sich an anderer Stelle gerade zeigt. Ja man muss in der schwierigen Phase gerade an die Chancen denken und das wollen wir tun und versuchen unseren Beitrag zu leisten, dies in angemessener Weise zu begleiten.

Es gilt ebenso die großen Herausforderungen, die mit den bedeutenden Kulturdenkmälern dieser Stadt verbunden sind, weiter zu bewältigen. Aber das was im Vorfeld der Bundesgartenschau dort geleistet werden konnte, ist – so glaube ich – auch eine Riesenchance.

Meine Damen und Herren, es geht darum, dass wir die Finanzbeziehungen zwischen den staatlichen Ebenen und den kommunalen Ebenen auf eine neue Basis stellen. Für die Finanzbeziehungen zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und den Kommunen sage ich dies erneut zu, wie ich es auch vor dem Parlament deutlich gemacht habe. Wir werden mit dem nächsten Haushalt einen Schritt nach vorne gehen, wir werden eine generelle Reform der Finanzbeziehungen im kommenden Jahr in Auftrag geben, aber wir brauchen vor allen Dingen einen Erfolg der bereits arbeitenden Kommission zur Überarbeitung der Finanzbeziehungen zwischen dem Bund und den Ländern.

Finanzminister Dr. Kühl, der unter uns ist, arbeitet in dieser Kommission, damit die Kommunen wirklich die Basisausstattung haben, die sie brauchen, um ihre unverzichtbaren Aufgaben, für Familien und Kinder da zu sein, für die Schulen und Hochschulen zu sorgen, für die berufliche Bildung einen Beitrag durch die Berufsbildenden Schulen und ihre Ausstattung leisten zu können und eben auch die Wohn- und Lebensqualität sowie die Wirtschaftsstandortqualitäten in die Zukunft hinein gestalten zu können. An Aufgaben wird es nicht mangeln.

Aber ich freue mich natürlich, dass es neben diesen schweren Herausforderungen dann auch ein Erlebnis geben wird, das diese Stadt hoffentlich nachhaltig prägen wird: Die Bundesgartenschau 2011.

Lieber Herr Prof. Dr. Hofmann-Göttig, alles Gute im neuen Amt und ich wünsche mir wie mit dem scheidenden Oberbürgermeister mit dem neuen – ich darf sagen weiterhin – ein freundschaftliches Miteinander.

Ich habe mir zum Abschied erlaubt ein Bild einer Künstlerin, Frau Andruchowicz, auszusuchen, lieber Herr Dr. Schulte-Wissermann, das den Titel trägt „Unter Bäumen“.

Ich habe mir gedacht, wer eine bundesweite Gartenschau in Koblenz auf den Weg bringt, zu dem passt das und vielleicht trägt es dazu bei ab und zu mal im Schatten eines Baumes mit deiner lieben Frau auszuruhen und etwas Erbauung zu finden. Das wünsche ich, lieber Eberhard, von Herzen.

Lieber Jo, für dich habe ich einen Füllfederhalter gestalten und gravieren lassen, so dass er an unsere gemeinsame Zeit erinnert.

Er mag die Aufforderung und die Freude begleiten, Unterschriften unter gute Verträge zu setzen und Unterschriften auch an Stellen anzubringen, wo es Freude macht, die im Einklang mit dem Bürgerwillen stehen und gestaltende Wirkung entfalten.

Herzlichen Dank, lieber Eberhard, zum Geleisteten und herzlichen Glückwunsch zum neuen Amt, dir lieber Joachim Hofmann-Göttig, sowie herzlichen Dank für das, was du für die Landesregierung und damit das Land Rheinland-Pfalz geleistet hast.

Alles Gute.

- lang anhaltender Beifall -

Musikvortrag durch Herrn Django Reinhardt

- Suspicious Minds -

- Delilah -

Rede der CDU-Fraktionsvorsitzenden Anna-Maria Schumann-Dreyer zur Verabschiedung von Herrn Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann, hochverehrte Festversammlung, der sozialdemokratische Oberbürgermeister geht und die christdemokratische Fraktionsvorsitzende hält die Abschiedsrede.

Das ist, meine sehr verehrten Damen und Herren, gelebte Demokratie. Und ich lege Wert darauf, dass auch in den nächsten Jahren der Rat der Souverän bleibt, was sein verfassungsmäßiger Auftrag ist.

Ich spreche nicht nur für meine Fraktion, sondern für den gesamten Stadtrat und so haben mir die Fraktionen ein bisschen Futter geliefert und dargestellt, wie sie den scheidenden Oberbürgermeister sehen. Da dies alles in meine Rede eingeflossen ist, können Sie selbstverständlich davon ausgehen, dass Lob aber auch Kritisches zum Ausdruck kommt.

Fast 16 Jahre Oberbürgermeistertätigkeit in der Stadt Koblenz sind zwar im geschichtlichen Maßstab eine relativ kurze Zeitspanne, aber als Amtszeit eines Oberbürgermeisters im Vergleich zu einem durchschnittlichen Berufsleben von 35 Jahren sind sie eine lange Zeitspanne. Die Politik, ob im Kleinen oder im Großen, steht unter dem Gesetz von Kontinuität und Wandel. Der heutige Anlass macht uns dies wieder einmal bewusst.

Nach diesen 16 engagierten Jahren nehmen Sie, lieber Herr Oberbürgermeister, heute Abschied von Ihrem Amt. Ich kann mir vorstellen, dass dieser Abschied für Sie sicher mit zwiespältigen Empfindungen verbunden ist. Einerseits bedeutet es bestimmt eine Erleichterung, vielleicht sogar Befreiung, mit dem Oberbürgermeisteramt eine kräftezehrende Bürde ablegen zu können.

Andererseits bedeutet es auch einen Verlust und eine Art Trennung von einem großen Teil Ihres Lebens, nämlich eine so lange wahrgenommene Aufgabe abzugeben.

Aber fast wäre es ja gar nicht zu dieser Aufgabe gekommen. Sie haben kürzlich geäußert Sie hätten in Ihrem Leben viel Glück gehabt, das haben Sie sicher auch 1994 bei der ersten Oberbürgermeisterwahl in Koblenz gebraucht, als Sie mit dem für eine, wenn auch kleine Großstadt, unglaublich knappen Ergebnis von sage und schreibe 28 Stimmen gegen Peter Knüpper gewonnen hatten.

Doch 2002, das muss man anerkennen, haben Sie sich gegen zwei Bewerber bereits im ersten Wahlgang mit deutlichen 57,7 % durchgesetzt.

Das Rüstzeug für sein Amt hat sich Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann durch sein Jura- sowie Volkswirtschaftsstudium erworben und die kommunalpolitische Praxis hat er in zwei Jahrzehnten Stadtrat erlernt. Eine große Portion Ehrgeiz brachte er schon von Natur aus mit. Bei allen, manchmal auch parteipolitisch unterschiedlichen Sichtweisen kann man Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann eines sicher nicht absprechen, seinen sprichwörtlichen Fleiß, seine geradezu preußische Pflichtauffassung.

- Beifall -

Sogar am Wochenende brannte oft das Licht im Rathaus. Oftmals habe ich mir die Frage gestellt, wie schafft er es nur, immer präsent und informiert zu sein?

Kommunalpolitiker, Verwaltungschef, Sachbearbeiter auf jedem Gebiet und Repräsentant auf allen möglichen Veranstaltungen und noch Zeit für ein Bierchen in gelöster Runde oder den Sport zur Erhaltung der Fitness.

Ich glaube, dass man dies nur bewerkstelligen kann, wenn der Arbeitstag 15, 16 oder mehr Stunden hat. Er wollte immer alles ganz genau wissen und arbeitete sich in viele Themen besser ein, als der zuständige Sachbearbeiter.

- Beifall -

Ob Rats-, Ausschuss- oder Aufsichtsratssitzung – SchuWi war immer top vorbereitet und voll im Thema.

Leider neigte er aber auch dazu, dieses Wissen mit anderen teilen zu wollen. Was die Sitzungen oft zu marathonartigen Ereignissen ausarten ließ.

- Beifall und Heiterkeit im Saal -

Dies zeigt aber auch, dass er überzeugen will, andere mitnehmen möchte und ihm die Mehrheit alleine nicht genug ist.

Kehrseite dieser Medaille, weil meine Rede ja keine reine Lobhudelei werden soll, ist, dass der Oberbürgermeister dazu neigt, jede Wortmeldung zu werten und zu erklären. Ob man so etwas überhaupt sagen dürfe oder nicht, das war manchmal, erlauben Sie, etwas schulmeisterlich.

Wenn der Stadtrat dann doch mal was anderes beschloss als er wollte, konnte er durchaus auch mal pampig reagieren.

Er scheint unseren ersten Bundeskanzler, Konrad Adenauer, verinnerlicht zu haben, der ja auch einmal Oberbürgermeister war und in einer politischen Biographie wie folgt zitiert wird: Er habe doch die Pflicht, bei der Stadtverordnetenversammlung darauf hinzuwirken, dass sie den Beschluss fasst, den er für den Richtigen halte.

- Beifall -

Aber heute am Ende Ihrer Amtszeit kann ich sagen, der Austausch unserer Ansichten, die durchaus aufgrund unserer unterschiedlichen Parteizugehörigkeit nicht immer übereinstimmten und die Zusammenarbeit mit Ihnen, lieber Herr Dr. Schulte-Wissermann, waren stets angenehm.

Wir konnten immer vernünftig miteinander reden und bei vielen gemeinsamen Projekten haben wir mit Erfolg miteinander gearbeitet.

Eines muss man ebenfalls noch lobend anmerken. In all den Jahren als erster Bürger dieser Stadt haben Sie nie die Bodenhaftung verloren und vergessen, wo Ihre Wurzeln sind. Für die Koblenzer waren Sie ein Oberbürgermeister zum Anfassen, der, wie Sie selbst öfter geäußert haben, abends in der Kneipe in Moselweiß als „der Eberhard“ stand und nicht nur mit den „oberen zehntausend“, sondern auch mit den so genannten kleinen Leuten umgehen kann.

Große Verdienste hat sich Dr. Eberhard Schulte-Wissermann sicherlich um die Verwaltungsmodernisierung erworben. Er hat viele Ämter neu zugeschnitten, Eigenbetriebe gebildet, vier Fachbereiche eingerichtet, die zentrale Vergabestelle ins Leben gerufen und die Kommunalstatistik aufgebaut. Auch der Beginn der neuen Steuerungsmodelle fällt in seine Amtszeit. Ich nenne nur die Stichworte Berichtswesen, Controlling, Eckwerte, neuer Haushaltsvollzug.

Unter seiner Ägide entstanden auch das Bürger- und Umweltamt sowie das Bauberatungszentrum. Die Passivhaussiedlung wurde auf dem Asterstein entwickelt, ebenfalls wurde der Seniorenbeirat gegründet und Bürgersprechstunden abgehalten, und zwar sowohl persönlich im Rathaus, als auch elektronisch im Internetchat. Zuletzt hatte er noch das große Vergnügen die Doppik einzuführen, mit der wir uns jetzt alle rumschlagen dürfen und deren Kosten ich nicht kommentieren möchte. Allein, dass das Land sie nicht eingeführt hat, spricht Bände.

Der Umgang mit seinen 2.313 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war immer sehr korrekt, ja oft, wie mancher meint, zu nett, da manchmal, vielleicht in begründeten Fällen, ein härteres Durchgreifen lieber gesehen worden wäre, wie man mir zugetragen hat.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es würde den Rahmen sprengen, wenn ich versuchen würde, alle wichtigen Maßnahmen zu nennen, die der scheidende Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Stadtrat in seiner knapp sechzehnjährigen Amtszeit auf den Weg gebracht hat.

Zwei Projekte werden aber sicherlich in der Rückschau die Höhepunkte seiner Amtszeit sein: die Bundesgartenschau 2011 und der Zentralplatz. Doch die Vollendung beider Dinge erleben Sie, Herr Oberbürgermeister, nicht mehr im Amt.

Sorgenvoll stimmt uns alle derzeit der Blick auf die Finanzsituation in den Städten und Gemeinden. Wie hat sich doch das Bild der Freiherr vom Stein'schen Reformen verändert. Besonders verändert haben sich die Grundlagen der finanziellen Eigenverantwortung. Von einem freien selbstbewussten Gemeindeparlament zu einem reglementierten und bevormundeten Ausführungsorgan des Bundes und des Landes. Haushalte werden gegängelt und Spielräume gegen Null reduziert.

Wenn die im Grundgesetz und der Landesverfassung Rheinland-Pfalz garantierte Kommunale Selbstverwaltung erhalten bleiben soll, dann muss sich das ändern.

Sie, lieber Herr Dr. Schulte-Wissermann, haben großen Wert darauf gelegt, dass das Geld nicht mit vollen Händen ausgegeben wurde, wenn wir auch Ihrer Rechnung von der Netto- Neuverschuldung Null nie folgen konnten. Wir hätten uns gerade im letzten Haushalt noch größere Sparanstrengungen gewünscht, aber man darf Ihnen auch als Kämmerer konstatieren, dass Sie in Ihrer Amtszeit verantwortungsvoll mit den städtischen Finanzen umgegangen sind. Lassen Sie mich überspitzt sagen: Koblenz steht finanziell vor dem Abgrund, andere Kommunen sind aber schon einen Schritt weiter.

- Beifall -

Verehrte Frau Schulte-Wissermann, Sie haben sicher viele Entbehrungen im familiären Bereich in den vergangenen 16 Jahren hinnehmen müssen. Wie sollte es auch anders sein, wenn der Mann sich aus beruflichen Gründen mehr im Rathaus als im familiären Umfeld aufhält. Deshalb sollten Sie ihn jetzt etwas mehr an die Kandare nehmen, um einiges aufzuholen. Wir haben alle gelesen, dass Sie erst einmal zwei Monate mit dem Wohnmobil auf Tour gehen wollen. Wir haben aber auch gelesen, dass Ihr Mann kein Anhänger der Rente mit 67 ist und noch einmal in den Anwaltsberuf zurückgehen möchte, um ein bisschen zu helfen. Das würde mich an Ihrer Stelle stutzig machen. Ich glaube „ein bisschen“ gibt es bei ihm nicht.

Da ich gebeten wurde eine so genannte Bikinirede zu halten, eine Rede also die zeitlich knapp ist, aber dennoch alles Wesentliche abdeckt, komme ich zum Schluss. Mit Ihrem Eintritt in den Ruhestand liegt ein neuer Lebensabschnitt vor Ihnen. Ein Lebensabschnitt mit neu gewonnener Freiheit, aber auch mit neuen Herausforderungen. Ich bin mir sicher, die Wiedereingliederung in den häuslichen Alltag wird gelingen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie im Namen des gesamten Stadtrates alles Gute, Zufriedenheit, Wohlergehen und vor allem Gesundheit.

Als Geschenk haben wir auch ein Bild vorbereitet, aber der Name lautet nicht „Im Schatten der Bäume“, sondern „Im Schatten des Rathauses“.

- lang anhaltender Beifall -

Grußworte des rheinland-pfälzischen Städtetages durch Herrn Oberbürgermeister Jens Beutel, Mainz

Verehrte Festgäste, Herr Ministerpräsident, Herr Landtagspräsident, verehrte Abgeordnete des Landtages, des Bundestages und natürlich des Stadtrates, denn wir Städte sind selbstbewusst, verehrte Gäste des heutigen Tages, vor allen Dingen aber sehr geehrter Herr Kollege Dr. Schulte-Wissermann und ich erlaube mir bei dem vertrauten Du zu bleiben, lieber Eberhard, sehr geehrter Herr Professor Hofmann-Göttig, auch hier erlaube ich mir beim Du zu bleiben, lieber Jo, mit dir und deinen Partnern, den Familien.

Es freut mich am heutigen Nachmittag außerordentlich, lieber Eberhard, dass ich dir heute den Dank und auch die Anerkennung aussprechen kann für die Gemeinschaft der Kommunen, für den rheinland-pfälzischen Städtetag. Als ich gerade hierher gefahren bin, habe ich so überlegt, wir kennen uns schon sehr lange aus unserer früheren beruflichen Tätigkeit, über 30 Jahre, aber das, was ich heute auch würdigen will, betrifft natürlich die letzten 16 Jahre deiner Tätigkeit. Ich habe mir gedacht, so wie es auch die Vorrednerin gerade gesagt hat, er wird heute diesen Tag sicherlich ein bisschen ambivalent empfinden. Ich habe mich natürlich gleich vergewissert bei deiner Gunhild, ob das auch stimmt. Jawohl hat sie gesagt, es ist ein bisschen ambivalent.

Denn das Amt des Oberbürgermeisters ist ein außerordentlich schwieriges, aber es ist auch ein außerordentlich schönes, lieber Jo.

Von dem Abschied zu nehmen ist schwierig, aber es ist natürlich auch schön von den Lasten befreit zu sein und es ist auch schön dann das zu machen, was man sich selber vorgenommen hat, ohne in Zeitwänge gekommen zu sein. Ich weiß es aus eigener Erfahrung. Viele Dinge, die familiär oder auch mit Freunden bedingt sind, kamen in diesen 16 Jahren zu kurz. Dafür ist jetzt die Zeit.

In dieser Amtszeit von 16 Jahren, von mehr als anderthalb Jahrzehnten, gab es einen tief greifenden gesellschaftlichen Wandel, von dem auch unsere Kommunen stark betroffen waren und sind.

Diesen Prozess zu gestalten und sich nicht treiben zu lassen, das ist ja die Aufgabe, die Oberbürgermeister haben und zwar mit viel Initiative und Integrationskraft hast du dich für deine Stadt eingesetzt, ebenso für unsere kommunalen Netzwerke, für die ich heute spreche.

Ich nenne stichwortartig einige dieser Umwälzungen in dieser Zeit: Die Liberalisierung der Energiemärkte, die Einführung des Euro, auch die Umstellung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe, die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens, was uns Städte natürlich fordert bis zum Ende und auch ganz schön Geld kostet, das Schulsystem, in dem wir jetzt gerade auch von gravierenden Änderungen betroffen sind oder auch den Betreuungsanspruch der Kinder ab zwei bzw. später einem Jahr. All das fordert.

Das durchgehend zentrale Thema in diesen Jahren, und ich glaube jeder meiner Vorredner hat es schon erwähnt, ist die finanzielle Situation der Kommunen, denn auf das ganze Land bezogen trägt jeder Einwohner mittlerweile einen kommunalen Überziehungskredit von mehr als 1.000 €. Auch der Kleine, der gerade erst geboren ist. Aussichten, wie wir aus dieser Situation herauskommen könnten gibt es derzeit nicht, denn selbst in den Jahren hoher Steuereinnahmen, ich denke jetzt an die Jahre 2006 bis 2008, reichten die Einnahmen nicht aus, um auch nur die laufenden Haushalte auszugleichen, zumindest bei den großen Städten. Wir werden hier weiterhin mit aller Kraft um strukturelle Verbesserungen kämpfen.

Ein zweites Thema, Herr Ministerpräsident, berührt uns in diesen Tagen ganz nachhaltig: die Kommunal- und Verwaltungsreform. Sie ist als ein großer Wurf geplant, es ist, das kann man wohl sagen, im Moment eine recht überschaubare Größenordnung, aber sie könnte hinreichend sein, das sage ich ganz ausdrücklich. Natürlich gibt es viele Zwänge, die mit einer solchen Reform verbunden sind, über die sich der Außenstehende oft keine Gedanken macht.

Wir stehen der Landeregierung, wie auch im Bereich Kommunalfinanzen natürlich weiter als engagierter Partner zur Verfügung, wenn es um die Zukunftsfähigkeit unserer Kommunen und damit auch um die Zukunftsfähigkeit von Rheinland-Pfalz geht.

Die Kommunen sind – das ist vielleicht denjenigen, die nicht unmittelbar in der kommunalen Politik verhaftet sind noch nicht so bekannt – in der Tat eine große Familie und das geht weit über Parteigrenzen hinaus. Wenn wir uns im Städtetag treffen, spielen die parteipolitischen Zugehörigkeiten nicht nur eine geringe, sondern keine Rolle. Das zeigt, dass die Interessen doch auch parteiübergreifend sind, das gilt für die Bundes- wie die Landesebene.

Uns ist bewusst, dass wir die kommunalen Interessen nur gemeinsam und nicht isoliert vertreten können. Eine Gemeinschaft der Städte ist daher für uns alle von Nutzen, da es uns verwährt ist, in der Trias der Gewalten neben dem Bund und den Ländern eine eigene Kammer zu haben, die unsere Interessen vertritt.

In dieser Situation hat auch unser Dr. Eberhard Schulte-Wissermann kräftig mitgearbeitet und immer wieder deutlich gemacht, dass diese Themen unsere Themen sind. Du hast dich nicht nur in unserem Vorstand, sondern auch in verschiedenen Ausschüssen unseres Verbandes mit hohem Sachverstand, gesellschaftlichem Weitblick und großer Kollegialität für die Belange der Kommunen eingesetzt. Darüber hinaus hast du die Städte in den Gremien der kommunalen Kreditwirtschaft, namentlich dem Sparkassenverband, auf eine überzeugende Weise repräsentiert.

Das sind so die Ämter, die man als Oberbürgermeister hat. Diese werden nach außen gar nicht deutlich. Du hast dich auch in der Unfallkasse Rheinland-Pfalz stark engagiert, fast 15 Jahre warst du Vorstandsmitglied. Und du hast, das kann natürlich kaum anders sein, weil in Koblenz der Sitz des Tourismus- und Heilbäderverbandes ist, dich im dortigen Vorstand eingebracht, der mit dir zusammen wichtige Akzente setzte. Da sind wir uns dann auch ab und zu mal, zumindest, das ist jetzt schon Jahre her, bei der internationalen Tourismusbörse in Berlin begegnet, aber damals waren wir doch mehr Repräsentanten unserer Städte.

Koblenz mit seiner Bindung an das Rheinland sowie Mainz, sozusagen zwischen den Polen Rheinland und Pfalz, haben natürlich eine weitere Gemeinsamkeit, denn es sind die beiden einzigen Hauptstädte in der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz. Auch wenn die Koblenzer nur eine recht kurze Zeit die Hauptstädter waren, so stehen wir doch heute umso enger zusammen, wenn es um die Zukunft unserer Kommunen und um die Mitgestaltung in Rheinland-Pfalz geht.

Deine Amtszeit, lieber Eberhard, endet ein Jahr bevor die Bundesgartenschau 2011 ihre Pforten öffnet. Das ist sicherlich auch ohne Zweifel eines der herausragenden Projekte deiner Amtszeit, das die Aufmerksamkeit vieler Touristen nicht nur aus Rheinland-Pfalz, sondern aus der ganzen Bundesrepublik und weiter auf sich ziehen wird. Das Projekt wird deutliche Aufmerksamkeit für die Stadt Koblenz sowie das Land Rheinland-Pfalz mit sich bringen. Es wird eine positive Ausstrahlung insgesamt haben.

Es ist eine große Ehre für unser Land, dass die Gartenschau erstmals hier in Rheinland-Pfalz stattfindet. Ich weiß aus vielen Gesprächen welcher Mut erforderlich war, um diese Großveranstaltung einige Jahre früher als ursprünglich anvisiert, in Angriff zu nehmen. In dieser Hinsicht hat Koblenz eindeutig die Nase vor Mainz. Ich drücke euch ganz fest die Daumen, dass die viele Arbeit, die in die Vorbereitung dieses Großereignisses gesteckt wird, die Bundesgartenschau in Rheinland-Pfalz zu einem einzigartigen Ereignis machen wird. Ich freue mich jedenfalls darauf und ich glaube alle hier im Saal ebenso.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch an dich, lieber Jo, wenden. Dir gilt mein herzliches „Glück auf“ für deine neue Aufgabe, die sicherlich durch deine Erfahrungen auf der Landesebene und deine Verbundenheit mit Koblenz einen besonderen Reiz hat.

Ich erinnere mich noch genau, als du dich vor etwas mehr als 10 Jahren nach Koblenz hin begeben hast. Da kam etwas sehr glückliches zusammen. Ein privates Glück und das Glück der Stadt Koblenz. Beides zusammen hat jetzt zu dieser Position geführt und ich möchte dich dafür nicht nur beglückwünschen, sondern alles Gute wünschen, denn jetzt sehen wir uns auch wieder häufiger.

Ich kann dir versprechen, lieber Jo, dass der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen im Städtetag immer wieder anregend ist und du wirst auch aufgrund deiner Erfahrung, du hast es in deiner kurzen Rede gerade noch mal angedeutet, weil du nun Dimensionen der Bundes- und Landespolitik mit hineinbringst, eine große Bereicherung sein. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dir.

Dir, lieber Eberhard, danke ich im Namen aller deiner ehemaligen Kolleginnen und Kollegen vom Städtetag für diese anregende, angenehme gemeinsame Zeit. Wir hatten in der vergangenen Woche die letzte Sitzung dir zu Ehren hier in Koblenz in deinem Rathaus gehalten. Es ist noch bis 24 Uhr dein Rathaus. Es war immer sehr anregend, in der Tat, ich kann Frau Schumann-Dreyer nur bestätigen: Eberhard Schulte-Wissermann ist immer glänzend über alles informiert.

Alles Gute im Namen des Städtetages Rheinland-Pfalz für dich, lieber Eberhard und für deine Familie, Gesundheit vor allem. Ich würde mich freuen, von Zeit zu Zeit eine Postkarte von dir zu bekommen, wenn du mit deinem Wohnmobil unterwegs bist.

Dankeschön.

- Beifall -

Worte der Familie Schulte-Wissermann

Frau Gunhild Schulte-Wissermann:

Lieber Eberhard, in den letzten Wochen hat man mich immer wieder angesprochen:

„Was macht Ihr Mann denn jetzt? Jetzt fällt er in ein tiefes Loch.“

Also das einzige Loch, in das du überhaupt hättest hinein fallen können, war das auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Burgweg. Das ist aber inzwischen wieder geschlossen.

- Heiterkeit im Saal -

Dann habe ich nur gedacht, du hast deine Familie, deine Mutter, deine Geschwister, deine Söhne mit Schwiegertöchtern sowie deine Enkelkinder.

Wir haben das Glück gehabt, viele alte Freunde aus unserer Anfangszeit in Koblenz zu behalten. Sie haben die ganze Zeit zu uns gehalten. Wir können uns aber auch glücklich schätzen neue, ehrliche Freunde gewonnen zu haben.

Unser Wohnmobil ist so gut wie fertig gepackt. Endlich können wir nun einmal etwas längere Fahrten machen, ohne dass wir durch dienstliche Telefonate eingeholt werden.

Manchmal musstest du dir auch viel verkneifen, weil die Würde des Amtes dir so wichtig war. Sie war manchmal wirklich auch eine Bürde des Amtes.

Ich weiß, dass wir beide uns auf unser neues Leben freuen.

- Beifall -

Herr Ulrich Schulte-Wissermann:

Lieber Vater, heute endet deine Amtszeit als Oberbürgermeister und damit ein langer Abschnitt deines Lebens, auf den du mit großem Stolz und großer Zufriedenheit zurückblicken kannst. Es beginnt aber auch ein neuer Lebensabschnitt, auf den du dich freust. Wir freuen uns mit dir darauf und insbesondere auf die gemeinsame Zeit. Wir wollen dir auch sagen warum:

Isabell und ich freuen uns sehr, dass du nach deinem wohlverdienten Urlaub deiner früheren großen Liebe, dem Anwaltsberuf, wieder nachgehen wirst und in unsrer Kanzlei arbeiten willst.

Dazu brauchst du natürlich die angemessene Ausstattung und deswegen überreichen wir dir deine neue Robe.

- Beifall -

Herr Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann:

Vielen Dank, das ist natürlich eine tolle Überraschung, die ich aber gleich wieder juristisch korrigieren muss. Noch sechs Stunden, so schreibt die BRAO vor, das ist die Bundesrechtsanwaltsordnung. Wer Beamter ist, kann ein Mandat als Anwalt nicht ausüben. Ich konnte jetzt also nur probieren.

- Heiterkeit im Saal -

Frau Isabell Schulte-Wissermann:

Lieber Eberhard, es freut uns sehr, dass du uns mit deinem juristischen Sachverstand tatkräftig unterstützen wirst. Ich freue mich auf die Fachgespräche mit dir und ich werde ein kleines Repetitorium für dich vorbereiten, damit du ganz flott wieder auf den aktuellen Stand der Dinge kommst. Bei deiner schnellen Auffassungsgabe mache ich mir überhaupt keine Sorgen.

- Heiterkeit im Saal -

Dein Zimmer ist eingerichtet und die Robe vorbereitet, damit du auf keine anderen Gedanken kommst: Deine Gunhild, unsere Familie und unsere Praxis, wir freuen uns sehr.

In meiner Funktion als SPD-Ortsvereinsvorsitzende habe ich heute die Ehre, dich zu 40 Jahren Mitgliedschaft in der SPD beglückwünschen zu dürfen.

Ich verlese hiermit die Urkunde:

„Für 40 Jahre treuer Mitarbeit bei der Verwirklichung unserer gesellschaftlichen Ziele danken wir Dr. Eberhard Schulte-Wissermann. Zu diesem Jubiläum gratulieren wir herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.“

Unterschrieben Hendrik Hering, Siegmund Gabriel und meine Unterschrift.

- Beifall -

Herr Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann

Ich bekomme gleich noch eine Urkunde. Die hier ist eine Ehrung, die andere ist eine Entlassungsurkunde. Vielen Dank.

Felix Flöck

Lieber Eberhard, da du jetzt kein Oberbürgermeister mehr bist, freue ich mich natürlich wieder, mit dir eine Runde Motorrad zu fahren.

Charlotte Flöck

Lieber Eberhard, ich freue mich, dass du mehr Zeit für uns hast und viel Zeit mit uns verbringen wirst. Dann kann ich mit dir über Politik diskutieren und von deinen Erfahrungen für meine Mitgliedschaft im Jugendrat der Stadt Koblenz profitieren.

- Beifall -

Linus Schulte-Wissermann

Lieber Opa, ich finde es gut, wenn du wieder mehr Zeit hast, weil du dann öfters Fußballspiele von mir gucken kommst.

- Beifall -

Herr Thomas Schulte-Wissermann:

Lieber Papa, noch sechs Stunden bist du mein Chef, dann bist du Kollege meines Bruders oder Untergebener. Ich weiß gar nicht, wie ihr das geregelt habt.

- Heiterkeit im Saal -

Also die Hierarchien verschieben sich ein bisschen. Genauso ist unsere Familie etwas gespalten. Da gibt es natürlich die juristischen Spezialisten sowie die sportlichen Aktivisten, aber da ist auch die pädagogisch – musikalische geprägte Seite der Familie. Von daher gebe ich mal...

Frau Kirsten Schulte-Wissermann

... an mich weiter. Lieber Eberhard, lieber Schwiegerpapa, du hast eben treffend bemerkt, dieser musikalisch – pädagogische Teil der Familie ist nicht ganz komplett. Unser jüngster Spross Mads fehlt. Mit seinen 18 Monaten ist er noch nicht wirklich bereit für das politisch – kulturelle Parkett.

Die rhetorischen Fähigkeiten lassen auch noch zu wünschen übrig, aber eins kann man mit Sicherheit sagen: Er freut sich sehr, dich künftig in seinem Sandkasten begrüßen zu dürfen, im Schatten eines Baumes, davon haben wir einige im Garten, und er lässt dir dies schon mal mitteilen. Dazu haben wir dir diese Sandschaufel mitgebracht.

- Heiterkeit im Saal -

Musikvorträge

Thomas Schulte-Wissermann – Time to wonder

Loraine Reinhardt – Smile

Django Reinhardt – My Way

Django Reinhardt und Kirsten Schulte-Wissermann – Time to say good bye

Rede zur Überreichung der Entlassungsurkunde an Herrn Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann durch Frau Bürgermeisterin Hammes-Rosenstein

Ja, sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann.

Time to say good bye.

Es ist an der Zeit Abschied zu nehmen. Was ich nun tun muss, das habe ich noch nie getan. Ich soll einen Oberbürgermeister entlassen und dann auch noch einen so beliebten wie Sie, sehr geehrter Herr Dr. Schulte-Wissermann. Aber ich weiß ja, um es damit juristisch korrekt zu machen als Kollegin, ich möchte da nicht hinten anstehen, dass dies ein deklaratorischer Verwaltungsakt ist. Sie sind also bis 24:00 Uhr noch Oberbürgermeister. Wir haben es ja mehrfach gehört. Also es ist nur ein deklaratorischer Verwaltungsakt und den können Sie selbst nicht durchführen. Und, Herr Oberbürgermeister, ich bin ganz sicher, dass Sie mir diese Entlassung jetzt nicht übel nehmen werden.

Es ist im Laufe der Veranstaltung schon so viel Lobendes über Sie gesagt worden und ich schätze Sie bestimmt auch richtig ein – wir arbeiten nun seit drei Jahren zusammen – dass Ihnen das eigentlich ein bisschen viel ist. Sie haben mir einmal gesagt: „Sie kommen in eine spannende Zeit“. Wie wahr. Es ist also schon so viel über Sie gesprochen worden, dass es Sie bestimmt freut, dass ich nun die Letzte bin, die das in der gebotenen Kürze tut.

Für Sie persönlich beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt und ich bin mir sicher, dass Ihre Familie Ihnen dabei hilft, wie wir soeben eindrucksvoll sehen als auch hören konnten. Auch die Stadtverwaltung, Ihre Verwaltung, möchte Ihnen dabei behilflich sein, Ihren neuen Lebensmittelpunkt in Moselweiß am Burgweg zu finden. Sie haben nunmehr seit über 15 Jahren neben dem Schängelbrunnen Ihr Büro gehabt. Der Schängel war stets Ihr Nachbar. Das soll auch in Zukunft so bleiben. In Ihrem Garten im Burgweg soll ab nächster Woche ebenfalls der Schängel sein, nämlich dieser.

– Enthüllung eines original Schängel - Kanaldeckels –

Das ist der Schängel, der demnächst in Ihrem Garten zu finden sein wird, Herr Oberbürgermeister. Sie haben sicher Verständnis dafür, dass ich das Geschenk nicht persönlich überreiche.

- Beifall -

Das nötige und das richtige Werkzeug zum Einbau legen wir Ihnen natürlich auch dabei. Dazu gehört dieser ganz besondere Spaten, gestiftet vom Baudezernat, mit dem Sie den Einbau des Schängel – Kanaldeckels sicher „sehr leicht“ bewerkstelligen können. Dass dieser Spaten auch funktional ist, dafür gibt es zahlreiche Zeugen. Sie haben dieses gute Stück nämlich schon einmal benutzt, und zwar beim ersten Spatenstich für den Hochwasserschutz in Lützel, Neuendorf und Wallersheim. Eine entsprechende Gravur bezeugt die Echtheit.

Auf die Arbeit soll das Vergnügen folgen. Die Stadtverwaltung schickt Sie zu einem Konzertbesuch von Peter Maffay, als dessen Fan Sie sich vor kurzem erst öffentlich geoutet haben. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau viel Vergnügen.

- Beifall -

Meine sehr geehrten Damen und Herren, durch die Einführung der kommunalen Doppik wissen wir ja mittlerweile wie viel unsere Stadt Koblenz nun tatsächlich wert ist. Diesen materiellen Werten haben Sie, Herr Oberbürgermeister, in Ihrer Amtszeit einiges hinzugefügt, wie wir heute schon hören konnten. Aber es sind ja nicht nur die materiellen Werte, die das Leben in einer Stadt prägen. In Koblenz leben wir gerne, weil hier durch ehrenamtlich engagierte Menschen, sie haben es bereits gesagt Herr Ministerpräsident, vieles geschaffen wird, was durch Verwaltungstätigkeit überhaupt nicht bezahlbar wäre. Ehrenamtliches Engagement findet häufig abseits öffentlicher Aufmerksamkeit statt, denn die Menschen machen einfach was nötig ist, ohne dabei auf öffentliche Wirkung zu zielen. Es fällt daher oft schwer, dieses Engagement zu würdigen.

Sie, Herr Oberbürgermeister, haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, diese engagierten Menschen aus der Anonymität zu holen und Ihnen für die Tätigkeit zu danken. Sie haben die bereits vorhandenen Jahresempfänge deutlich ausgebaut und

so die Möglichkeiten verbessert, mit den vielen ehrenamtlich tätigen Menschen in unserer Stadt zusammen zu kommen.

In besonderer Form lag Ihnen immer das Stiftungswesen am Herzen. Auch die Verbesserung der Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gemeinschaft war Ihnen immer sehr wichtig. So haben Sie immer den Seniorenbeirat und den Behindertenbeauftragten bei der Arbeit unterstützt.

Koblenz ist auch stolz darauf einen ganz engagierten Jugendrat zu haben. Sie haben sich immer ernsthaft mit deren Anliegen beschäftigt und auseinandergesetzt. Sie haben Brücken gebaut und die Wünsche der Jugendlichen an die richtigen Stellen transportiert und – sofern die Mittel vorhanden waren – auch umgesetzt.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, mit Blick auf die Uhr muss ich feststellen, dass der straffe Zeitplan der Organisation schon überzogen worden ist, aber Ihnen als Doppelakademiker ist das „c.t.“, das lateinische „cum tempore“, das akademische Viertel, ohnehin nicht fremd. Es wird uns etwas fehlen, wenn Sie nicht mehr schnellen Schrittes durch das Rathaus gehen um längst vergangene Zeit einzuholen.

Und auch ich gestehe, habe mich öfter darauf verlassen, wenn bei mir die Zeit knapp war, dass der Oberbürgermeister sicher noch etwas später kommen wird.

- Heiterkeit im Saal -

Herr Oberbürgermeister, alle unsere guten Wünsche gelten Ihnen. Bleiben Sie gesund und ich sage auch im Namen der Verwaltung und im Namen meiner Stadtvorstandskollegen herzlichen Dank für das stets gute Miteinander zum Wohle der Menschen in unserer Stadt.

- anhaltender Beifall -

Abschiedsworte von Herrn Oberbürgermeister

Dr. Eberhard Schulte-Wissermann

- Beifall -

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Beck, sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrte Herren Abgeordnete, meine Damen und Herren des Stadtrates, Herr Staatssekretär Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig und Familie, Frau Kollegin Hammes-Rosenstein und Kollegen des Stadtvorstandes, Herr Prümm, Herr Knopp. Liebe Familie, Freunde, Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wie hieß es eben so schön: It's time to say good bye. Nun halte ich meine Abschiedsrede, zu der ich Sie alle herzlich willkommen heiße. Hier im Stadttheater fand in den mehr als zwei Jahrhunderten seit der Eröffnung 1787 durch Clemens Wenzeslaus, den letzten Kurfürsten, so manch traurige Vorstellung statt. Heute möchte ich eine solche traurige Vorstellung nicht gespielt bekommen und sentimentale Gefühle gar nicht erst aufkommen lassen. Der Vorhang zum Ende meiner Amtszeit fällt, das Stück ist aus und ich gehe hinaus!

Na, so einfach ist das, meine sehr verehrten Damen und Herren, aber nun doch nicht. Ich räume ein, dass es so schlicht nicht geht und dass ich gemischte Gefühle habe. Natürlich freue ich mich auf den neuen Lebensabschnitt, den ich mit meiner Frau mit einer längeren Urlaubsreise beginnen werde.

Die permanente Verantwortung für vielerlei Entscheidungen mit Wirkung weit über den persönlichen Wirkungsbereich hinaus und der aufreibende Termindruck, werden entfallen.

Doch seit Beginn meiner Amtszeit 1994 als Oberbürgermeister habe ich doch eine Vielzahl an Prozessen angestoßen, Projekte begleitet und umgesetzt, zum Teil auch mit Herzblut und mit voller Überzeugung das Richtige zu tun. Manche Prozesse und Projekte, das wurde heute schon angesprochen, habe ich nicht zu Ende führen können. Da bleiben gewiss Gedanken und Gefühle zurück.

Das Amt des Oberbürgermeisters ist kein Job, den man so lässig nebenher macht und an das man bei Ausscheiden am nächsten Tag keine Gedanken mehr verschwendet. Bei meiner Tätigkeit haben mich über die vielen Jahre in der Verwaltung und auch im Rat Menschen begleitet, zu denen ich – ich hoffe wohl auch umgekehrt – ein besonderes Vertrauensverhältnis, ja ein freundschaftliches Verhältnis hatte und habe: das werde ich auch in Zukunft so halten, liebe Frau Schumann-Dreyer.

Diese vielen loyalen, kompetenten, engagierten Menschen, die bleiben nun in der Verwaltung zurück und sie werden mir gewiss auch fehlen.

Ich werde heute über meine politische Tätigkeit keine Bilanz ziehen. Das werden andere tun oder haben es auch schon getan oder vielleicht in späterer Zeit die Historiker. Ein paar Gedanken seien mir aber erlaubt:

In Anlehnung an meinen früheren Beruf, den ich sehr gerne über zwei Jahrzehnte ausgeübt hatte, hatte ich seinerzeit zu Beginn meiner Amtszeit erklärt, Anwalt aller Bürger sein zu wollen. Ohne meine politischen Sichtweisen über Bord zu werfen oder auch meine politische Heimat, als aus der SPD kommend, zu leugnen war für mich aber das Amt des Oberbürgermeisters immer eine Verpflichtung, die Interessen aller Bürger über die Grenzen der Parteien sowie über die Grenzen der Fraktionen hinweg im Auge zu haben.

Meine Strategie war, Menschen zu überzeugen und mitzunehmen. Durch Argumente mitzunehmen und möglichst breite Mehrheiten im Stadtrat zu finden. Diese kamen nicht immer zustande, das ist bekannt. Aber in entscheidenden Fragen der Zukunft unserer Stadt ist mir dies doch oft gelungen, wie zum Beispiel bei der bürgerfreundlichen Verwaltung, dem verantwortlichen Umgang mit den Finanzen oder dem Bildungsstandort Koblenz, der Bewältigung des Strukturwandels von Verwaltungs- und Militärstadt zur modernen Wirtschaftsstadt, dem Leitprojekt Bundesgartenschau 2011.

Solche Entwicklungen schafft man als Oberbürgermeister ja nicht allein. Dazu bedarf es eines verlässlichen Teams in der Verwaltung und auch einer verlässlichen Politik im Rat, jedenfalls in Grundsatzfragen. Ich habe diese Verlässlichkeit erlebt und dafür sage ich ganz herzlich Dankeschön.

Was das Amt des Oberbürgermeisters, das ich seit 1994 bekleide angeht, bin ich ein Quereinsteiger. In meinen früheren Jahren habe ich eine professionelle politische Tätigkeit nie angestrebt. Sicher, als Kind der sechziger Jahre – ich bin genau ein 68er in Bonn – wollte ich mich natürlich ehrenamtlich politisch engagieren. Seit 1970, bereits als 27 jähriger war ich Mitglied städtischer Ausschüsse und seit 1974 Mitglied des Rates. Aber Oberbürgermeister?

Ich hatte Glück, was ich schon öfters erwähnt habe, Glück wie oft in meinem Leben, mit meinem famosen Elternhaus, mit meiner funktionierenden Familie, mit hervorragenden Lehrern in der Schule, im Studium und in der Referendarzeit, auch mit meiner beruflichen Tätigkeit und als ich in der ersten Urwahl des Oberbürgermeisters von Koblenz durch die Bürgerinnen und Bürger mit ganz knapper Mehrheit, nämlich 28 Stimmen, das Vertrauen erreichen konnte.

Ich blickte allerdings bereits auf eine lange ehrenamtliche politische Tätigkeit zurück und natürlich auch auf viele Kenntnisse eines mehr als 20 Jahre tätigen Anwalts. Übrigens eine Erfahrung, die man nicht unterschätzen sollte, wenn man in anderen Berufen vorher ausgiebig Erfahrung gesammelt hat.

Heute bin ich dem Schicksal oder besser dem lieben Herrgott dankbar, dass ich für diese schöne Stadt an Rhein und Mosel Glück hatte Oberbürgermeister zu werden und tätig sein zu dürfen. Unsere Stadt ist, gemäß dem Leitbild unserer Stadt, längst ein Magnet am Deutschen Eck geworden, längst eine Stadt, über die wir mit Stolz sagen können: Sie ist eine Stadt zum Bleiben.

Wenn ich jetzt erst mal verreise und mit meiner Frau Europa und die Welt anschau, wir werden keinen schöneren Ort in der Welt finden, wo wir leben wollen, als hier in Koblenz.

Vielleicht ist das auch das Geheimnis für die Tatsache, dass seit den ersten demokratischen Kommunalwahlen nach dem zweiten Weltkrieg, nämlich 1946, mit mir erst vier Oberbürgermeister in Koblenz ein Amt hatten. Sie alle fühlten sich offenbar in dieser Stadt wohl und zufrieden und Herr designierter, bereits ernannter, Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig, lieber Jo, du hast alle Chancen auf eine lange, gesunde Amtszeit und danach.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen offen für Ihr Kommen und dass Sie uns damit Ihre Wertschätzung entgegenbrachten, für den zukünftigen Oberbürgermeister und für mich gleichermaßen. Ich danke auch allen Bürgerinnen und Bürgern, die mir in den letzten Tagen so liebe Worte mündlich wie auch schriftlich mitgeteilt haben. Das macht es leichter alle Anstrengungen der vergangenen Jahre, die es natürlich auch gab, zu vergessen und in den Ruhestand zu gehen.

Ich danke dem Ministerpräsidenten Kurt Beck für seinen heutigen Besuch und seine Worte. Das zeigt schon, dass Ihnen Koblenz und die Personen, die hier agieren und agiert haben, wichtig sind.

Die Stadt Koblenz und das Land Rheinland-Pfalz haben in den letzten Jahren eine enge und verlässliche politische Partnerschaft entwickelt. Unterstützung kam in einem umfassenden Maße aus Mainz, etwa bei dem Ausbau der beiden Hochschulen an einem völlig neuen Campus, ein einmaliges Ereignis in der ganzen Republik. Wir sind inzwischen eine durchaus bekannte Hochschulstadt mit Reputation. Es kam Hilfe beim Hochwasserschutz in Millionenhöhe, beim Krankenhaus und bei den Kindergärten und bei der Bundesgartenschau 2011, bei der das Land bis zu 50 % des Budgets übernommen hat. Nochmals danke an Kurt Beck, noch mal danke an Mainz.

- Beifall -

Ich sage auch ganz herzliches Dankeschön dem Präsidenten des rheinland-pfälzischen Städtetages, Herrn Oberbürgermeister Jens Beutel aus Mainz. Dank für die Teilnahme an der heutigen Sitzung. Die große Kollegialität, die Sie Herr Beutel, die du lieber Jens, auch angesprochen hast, unter den Oberbürgermeistern im Städtetag, ist heute von dir in das Stadttheater hineingetragen worden.

Der Zusammenschluss der Städte hat Koblenz gut getan. Die gemeinsamen Aktionen der Städte sind auch für Koblenz von Bedeutung gewesen. Von den vielen Ratschlägen, Hilfen und Unterstützungen der Kollegen aus Mainz einmal ganz abgesehen.

Und, meine Damen und Herren, da gibt es viele Institutionen und Personen, die sich am Leben, Aufbau und Funktionieren unserer Stadt beteiligen. Die vielen Unternehmen, die Kammern, die Behörden, die Kirchen, die Bundeswehr, die

Vereinigungen, die ehrenamtlich Tätigen, die politischen Parteien, wie aber auch die freien Berufe, um nur einige zu nennen. Ihnen allen will ich auch Dank sagen, auch und gerade dafür, dass das Leben in Koblenz, in der beliebten Stadt Koblenz an Rhein und Mosel, im Grundsatz in geordneten Bahnen verläuft und Rechtsextremismus, Ausländerfeindlichkeit sowie Ausgrenzung sich hier nicht breit machen.

Ich bin froh und stolz, dass es in Koblenz seit 65 Jahren, also seit dem zweiten Weltkrieg, keine extreme politische Gruppe in den Stadtrat geschafft hat. Danke an die Bürgerinnen und Bürger.

- Beifall -

Ich erwähnte es schon, ohne die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung könnte der Dienst am Bürger und die Entwicklung unserer Stadt überhaupt nicht bewältigt werden. Ich danke für den vielfältigen Einsatz und auch dem Personalrat für die vertrauensvolle Zusammenarbeit ungeachtet mancher Meinungsverschiedenheit, die ja nun selbstverständlich ist bei der jeweiligen Interessenvertretung, aber in aller Regel letztlich doch fair und im Einvernehmen gelöst werden konnte.

Einen ganz herzlichen Dank an meine Kollegen des Stadtvorstandes. Sie haben immer ideologiefrei im Stadtvorstand mit mir zusammengearbeitet. Sie haben immer die Sache in den Vordergrund gestellt und Sie waren für eine hohe Vertraulichkeit Garant. Bei Ihnen wusste ich, dass man ein offenes Wort in der Diskussion sprechen konnte, ohne dass dies nach draußen gedrungen wäre. In diesem Sinne danke ich auch den Amtsleitern, die im Stadtvorstand regelmäßig dabei sind, die ständigen Vertreter wie Frau Brockmann-Kneip, Herr Gebel und Herr Schreiber, aber auch Herrn Knaak.

Was habe ich alles meinen engsten Mitarbeitern zu verdanken. Welche Launen mussten Frau Weiß, Frau Hürth oder auch Frau Schnorpfeil im Vorzimmer ertragen und was haben diese Damen nicht alles mit Kompetenz und Charme für mich geregelt und unangenehme Ereignisse von mir fern gehalten. Ich habe mich aufgehoben, ja ich habe mich wohl gefühlt. Dafür danke. Und sicher gefühlt habe ich mich auch bei meinen Fahrern. In den letzten acht Jahren bei Peter Lotak und in den

früheren ersten acht Jahren bei Hermann Wenzel. Viele hunderttausend Kilometer unfallfreies Fahren konnte ich mit ihnen erleben und mich ihnen anvertrauen. Und da waren sie mir auch wirkliche Freunde. Vielen Dank.

Danke auch dem Intendant Dietze für die zur Verfügung Stellung dieses schmucken Stadttheaters. Danke auch den Rednern des Stadtrates, Frau Lipinski-Naumann und Frau Schumann-Dreyer, und ganz herzlichen Dank auch den Musikern, an der Spitze Django Reinhardt mit seiner Tochter. Ganz herzlichen Dank an meinen Sohn und an meine Schwiegertochter.

Danke will ich auch der Presse und den Medien sagen. Einige haben mich sogar schon seit 1994 oder früher begleitet, kennen mich also. Manchmal mit Kritik, aber da haben sie wie man so schön sagt ihren Job gemacht. Insgesamt war die Berichterstattung aber fair und konstruktiv und eines möchte ich feststellen, dass doch die Medienvertreter mehr und mehr meine Argumente, Frau Schumann-Dreyer, verstanden haben.

Letztlich habe ich meiner Frau, meiner Familie, meiner Mutter, meinen Freunden zu danken. Wer den Beruf des Oberbürgermeisters ausübt – das war heute schon einmal angeklungen – muss zwangsläufig seine Familie und Freunde vernachlässigen. Aber ich habe von meiner Frau Gunhild und meiner Familie in all den Jahren besondere Unterstützung, Rat und wertvolle Hilfe erhalten. Die Unterstützung mancher Aktivitäten bis hin zum Karneval sind auch bekannt.

Ich danke insgesamt für diese großartige psychologische aber auch tatkräftige Unterstützung. Gemeinsam haben wir unsere Rollen gehabt und das hat zusammengeschweißt. Vielen Dank.

Nun gehe ich...

- langer Beifall -

Nun gehe ich mit Ablauf des heutigen Tages in den Ruhestand. Bang ist mir dabei nicht. Nach einer erholsamen und erlebnisreichen Urlaubsreise mit meiner Frau im Wohnmobil, – da bin ich mir sicher – komme ich zurück nach Koblenz. Voraussichtlich auch in meinen alten Beruf als Rechtsanwalt; aber ich verspreche nicht zu malochen, sondern nur zum Spaß.

Ich freue mich nach der Rückkehr von der Reise auf viele Begegnungen mit Ihnen und wünsche meinem Nachfolger Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig eine glückliche Hand und Erfolg in der Weiterentwicklung unserer wunderschönen Stadt an Rhein und Mosel.

Vielen Dank fürs Zuhören.

- anhaltender Beifall -

Protokollant

Bürgermeisterin



Juraschek Pressebild

Von rechts nach links:

Frau Bürgermeisterin Hammes-Rosenstein, Frau Schumann-Dreyer, Herr Ministerpräsident Beck, Frau Schulte-Wissermann, Herr Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann, Herr Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig, Herr Oberbürgermeister Beutel, Frau Dr. Herzog, Frau Lipinski-Naumann